

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adress:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 185.

Sonnabend, 11. August 1906, abends.

59. Jahre

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Boten bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Vertriebsboten frei ins Haus 7 Mark 7 Pfg. Auch Einzelnummern werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vermittels 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 59. — Für die Abnahme verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 72 auf den Namen Johanne Rosine verw. Wolf geb. Lamm eingetragene Grundstück soll am

8. Oktober 1906, vormittags 1/11 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 9,4 Ar groß und auf 5000 M. Pfg. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude und Pferdebestallbau, einem Seiten- und einem Scheunengebäude, Nr. 61 B des Brandkatasters, ferner aus Hofraum und Garten. Brandversicherung 5680 M.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 13. Juli 1906 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 9. August 1906.

Königliches Amtsgericht. Za 39/06.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1552 auf den Namen Pauline Ernestine vhl. Neumann geb. Bauernfeind eingetragene Grundstück soll am

15. Oktober 1906, vormittags 1/11 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. August 1906.

— Von Sr. Majestät der König ist verschiedenen Forstassessoren auf Staatsforstrevierern der Titel und Rang eines Oberförsters verliehen worden.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß ihm auch für die im Offiziersrang stehenden Militärbeamten unter den für Offiziere und Sanitätsbeamten gültigen Festsetzungen Vorschläge zur Verleihung der ersten Klasse der Landwehr-Dienstauszeichnung vorgelegt werden dürfen. Gleichzeitig hat der König bestimmt, daß auch die Vorschläge zur Verleihung der zweiten Klasse der Landwehr-Dienstauszeichnung an diese Beamten zu seiner Entscheidung zu bringen sind.

— Herr Kreisshauptmann Dr. Kumpelt ist vom 12. August bis mit 22. September dieses Jahres beurlaubt und wird in der Königl. Kreisshauptmannschaft sowie in der Eschbehrde III. Instanz durch Herrn Geheimen Regierungsrat Freiherrn v. Teubner und in der Abteilung für Abteilungen und Gemeinheitsteilungen durch Herrn Geheimen Oekonomierat Kraft vertreten.

— Das Feldartillerie-Regiment Nr. 32 wird am 13. August dicht östlich Ohsch, das Feldartillerie-Regiment Nr. 68 am 14. August zwischen Mägeln und Hohenwuffen durch den Brigadefeldkommandeur, Herrn General von Seydlitz, befehligt. Hierzu wird eine Kompanie des hiesigen Pionierbataillons hinzugezogen. Den Befestigungen wird Seine Excellenz der kommandierende General beiwohnen und sich hierzu von Leipzig mit Kraftwagen in das Wandbergelände begeben. Vom 16. August an findet die Brigadeübung der 40. Feldartillerie-Brigade unter Leitung des Brigadefeldkommandeurs statt. Die Brigade wird am 18. August durch Seine Excellenz den Divisionskommandeur befehligt. Sie kehrt am 18. August in die Garnison zurück, rückt aber bereits am 20. August wieder zu dem Kaiser-Manöver aus. Der Brigadefeldkommandeur bleibt bis 5. September in Riesa.

— Das 8. Bataillon des 139. Infanterieregiments ist gestern auf dem Truppenübungsplatz Zeithain eingetroffen und hat heute geschichtsmäßige Schießübungen abgehalten. Der Regimentsstab, sowie das 1. und 2. Bataillon trafen heute ebenfalls zu Fuß dort ein. Hier beginnt dann am 13. August das Regiments-Exerzieren. — Nach Auflösung der am 27. Juli formierten Reserve-Feldartillerie-Abteilung sind die auf genanntem Truppenübungsplatz verbliebenen Teile der Feldartillerie-Brigade Nr. 32 in ihrer Garnison gestern wieder eingetroffen.

— Man schreibt uns: „Zu der Verordnung des Ministeriums des Innern, betreffend die Frage eines korporativen Anschlusses von Innungen an die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen, haben in einer

außerordentlichen Konferenz die sächsischen Gewerbelamern Stellung genommen. Das Resultat der Verhandlungen wurde in die folgende Erklärung zusammengefaßt:

„Die sächsische Gewerbelamernkonferenz hält den korporativen Beitritt der Innungen zur Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen für unbedenklich, wenn und solange diese Vereinigung, wie sie selbst wiederholt erklärt hat, nur wirtschaftliche, keine politischen Ziele verfolgt.“ — Da bekanntlich auch der sächsische Innungsverband mit 119 gegen 1 Stimme eine ähnliche Resolution gefaßt und den einzelnen Innungen den korporativen Beitritt zur Mittelstandsvereinigung empfohlen hat, so läßt sich aus diesen Vorgängen der Schluß ziehen, daß man in den maßgebenden Kreisen des sächsischen Handwerks die Mittelstandsvereinigung als notwendige und gesunde Zeit-Erscheinung betrachtet und behandelt wissen will.“

— Der 28. Verbandstag des Verbandes der Schneiderinnungen Sachsens, der Sächs. Herzogtümer und Thüringens fand am 5. und 6. August in Penig statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Vorträge in einer am Sonntag abgehaltenen Vorversammlung nahm die Hauptversammlung am Montag vormittag ihren Anfang. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Ernst Ziemert, Dresden, geleitet und war von Herrn Bürgermeister Mehnert-Penig und dem Vorsitzenden der Gewerbelamern zu Chemnitz Herrn Stadtrat Jäger, als Ehrengästen, sowie von 60 Abgeordneten und Gästen besucht. Der erstattete Geschäfts- und Kassenbericht zeigt eine fortschrittliche Entwicklung im letzten Geschäftsjahr. Der Mitgliederbestand stieg von 29 Innungen mit 2427 Mitgliedern auf 36 Innungen mit 2679 Mitgliedern. Von der Unterstützungskasse für alte Meister, deren Vermögen 12294 M. 92 Pf. beträgt, wurden 20 bedürftige Meister mit einer Weihnachtsspende bedacht. Die bereits im Vorjahr verhandelte unbefugte Bekanntgabe von Adressen angemeldeter Einjährig-Freiwilliger an Militäreffektenlieferanten gelangten nochmals zur Beratung und erhielt der Vorstand Auftrag, tatsächliches Material zu sammeln und an der Hand desselben bei den Rgl. Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps den Erlaß eines Verbots zu beantragen. In Sachen der Mittelstandsvereinigung wurde folgende Resolution angenommen: Der Verbandstag erklärt seine volle Sympathie mit den Bestrebungen der sächsischen Mittelstandsvereinigung, wenn dieselben lediglich auf Förderung wirtschaftlicher Interessen gerichtet sind, und empfiehlt allen Innungen, solche Bestrebungen durch den Beitritt zu unterstützen. Ein Antrag der Innung Chemnitz, beim Stofffabrikantenverband über die mangelhafte Beschaffenheit verschiedener Stoffe Beschwerde zu führen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß es Sache des Schneiders sei,

die Stoffe vor dem Kauf auf ihre Qualität zu prüfen. Nach einem Vortrag des Herrn Reimann-Leipzig wurde zur Genossenschaftsfrage Stellung genommen und allen Innungen die Gründung von Einkaufsgenossenschaften des billigeren Einkaufs wegen empfohlen. Betreffs der Veröffentlichung von Inseraten der Konfektionsfirmen in der „Allgemeinen Schneiderzeitung“, dem Organ des Bundes, wurde beschlossen, beim deutschen Schneidertag Protest einzulegen. Ueber den Werdegang der im Verlage des Bundes erscheinenden und jedem Mitgliede gratis zugehenden Verbandszeitung von der Gründung bis zu ihrem gegenwärtigen 25-jährigen Jubiläum referierte Herr Emil Otto Leipzig, worauf der Verbandstag seiner Anerkennung gegenüber der Redaktion Ausdruck verlieh. Auf Antrag der Innung Chemnitz wurde beschlossen, beim Bundesrat um eine Ermäßigung des Ortsportotarif für Postkarten von 5 auf 3 Pf. nachzusuchen. Bei Feststellung des Haushaltsplanes konnte infolge der günstigen Kassenverhältnisse der Mitgliedsbeitrag von 50 auf 40 Pf. herabgesetzt werden. Schließlich wurde der Verbandsvorstand und die Werbekommission per Jurof wiedergewählt, sowie das Angebot der Innung Eibenstock, den nächstjährigen Verbandstag daselbst abzuhalten, angenommen.

— Aus der Reserve jüngerer Jahrgänge und aus Landwehrleuten wird unter dem 7. September auf dem Truppenübungsplatz Zeithain ein Referenzerregiment formiert. Die Regiments- und Bataillonsstäbe treffen bereits am 4. September daselbst ein, um Vorbereitungen zu treffen. Als Führer des Regiments ist befehligt: Oberstleutnant Falke vom 5. Infanterieregiment Nr. 106 (Leipzig), Adjutant: Oberleutnant Bland vom Infanterieregiment Nr. 107 (Leipzig). Führer des 1. Bataillons: Major Lucius vom Infanterieregiment Nr. 107; 2. Bataillon: Major Franz vom Infanterieregiment Nr. 133 (Zwickau); 3. Bataillon: Major Kätenprunz vom Infanterieregiment „Kronprinz“ Nr. 104 (Chemnitz). Zu jeder Kompanie gehören außer dem Kompanieführer 4 Offiziere — 1 bis 2 aus dem Feldensstand, die übrigen aus der Reserve oder Landwehr. Besonderer Wert wird bei dem Referenzerregiment auf Gefechts- und Schießausbildung u. id gesteigerte Marschfähigkeit gelegt werden. Das Referenzerregiment nimmt nur die letzten drei Trage am Korpsmanöver teil und wird zum Feindmarkieren verwendet. Entlassung des Regiments findet am 20. September statt. Bei den Infanterieregimentern 179 (Wurzen und Leisnig) und 181 (Chemnitz) wird die eingezogene Reserve jüngerer Jahrgänge zu je einem Referenzerregiment zusammengestellt, sodas diese Regimenter des 19. Armeekorps die übliche Regimentsstärke erreichen.

— Theater. Das Ensemble des Redlich eröffnet morgen Sonntag seine Saison mit der Operettenposse „Unsere Don Juans“. Diese Gesangsposse sind wegen

gutes Sopha  
Offerten  
unter Nr.  
n. d. Bl.  
gut erhalten  
eine fast neu  
verkauft  
100, 2 l.  
mangel  
zu erfragen in  
2 Dng 1/10  
Fellgläser.  
der Exped. d.  
Kunde  
mir, welcher  
I mein  
-Wachs  
schicht u. schu  
arbeitet.  
ender Glanz.  
Oskar Hörke  
August, mitte  
Poppitzer Pl.  
Böden  
Kartoffeln  
weise verkauf  
entkult:  
schaler Poppit  
Besitzer.  
ung!  
r meh  
in und empfehl  
Bohersen.  
yrische Preisk  
August nim  
d. C.  
is, Weis  
nern,  
und  
roten,  
und Tauben  
schrot,  
kleie,  
den Tagespreisen  
in Riesa.  
n. 245.  
Cacao  
Pfd. 1 Mk.  
Pfg. und mehr  
Cacao-Lee ober  
gratis  
abstrafe 88.  
upte,  
kauf  
he, Riedrich.  
IDs  
ION.  
LADE  
50 u. 60 Pfg.  
kannten  
HALLE 23  
alle h  
r.



Ihres köstlichen Humors und ihrer amüsanten Gesänge bei jedem Publikum sehr beliebt. Ueber die am Montag zur Aufführung kommende Schwan-Revue „Der Weg zur Hölle“ von Kadelburg schreibt der „Berliner Börsen-Courier“: Die eigentliche „Aufführung“ des ersten Feiertags brachte uns das Lustspielhaus. Hier erblickte Gustav Kadelburgs Schwan „Der Weg zur Hölle“ das Lampenlicht. Da Kadelburg dieser Bühne schon im vorigen Jahre den Saison-Erfolg geliefert hatte, richtete sich auf sein neues Werk erhöhte Aufmerksamkeit. „Der Weg zur Hölle“ ist ein stark schwankartiges Lustspiel, das zum Pariser Vaudeville-Stil hinüberneigt, ein Stück, bei dem es auf ein drastisches Aunterbum der Situationen ankommt. Die Festgesellschaft, die das Haus füllte, überfüllte, ging froh und dankbar mit, lachte bei den wollen Szenen herzlich und rief nach den Witzschlägen mit den Darstellern auch den freudestrahlenden Verfasser sehr oft. Der Schlussakt, der die übliche Abwicklung bringt, konnte dem eingetretenen, frischen Feiertagsvergnügen keinen Eintrag tun. Dieser „Weg zur Hölle“ wird mit guten Vorsätzen des Publikums gepfeifert sein.

Der letzte diesjährige Alpensonderzug, welcher Dienstag, den 14. August, nach München, Salzburg, Ruffen und Lindau abgelaufen wird, verläßt Leipzig (Hauptbahnhof) 6 Uhr 15 Min. nachmittags, Dresden (Hauptbahnhof) 6 Uhr 5 Min. nachmittags und Chemnitz (Hauptbahnhof) 8 Uhr 10 Min. nachmittags.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt man dem „Schiff“ aus Kausig vom 7. August: In der vergangenen Berichtswochen haben sich die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plafte immer noch ziemlich reger gehalten, denn das tägliche Durchschnittsquantum betrug noch etwa 430 Waggons, doch ist seit Anfang dieser Woche bereits ein merklicher Rückgang zu verzeichnen, welcher vielleicht auch anhält, wenn nicht durch etwaige Bewitter Niederschläge eintreten, welche den Wasserstand wieder aufheben. Ruhrraum ist genügend am Plafte. In der nächsten Zeit dürfte mit dem Export der böhmischen Gerste begonnen werden, und wenn der Wasserstand so niedrig bleibt, bringen die Fahrzeuge nur etwa halbe Ladung fort, anstatt daß dieselben ihre volle Tragfähigkeit ausnützen können. Ebenfalls beginnt auch der Obsttransport (d. h. von frischem Obst) nach Berlin, Magdeburg, Hamburg usw. Zu diesem Zwecke sind schon längere Zeit die auf den hiesigen Schiffbauereien fertiggestellten Billen referiert gehalten worden, denn die Obstländer aus den betreffenden Stationen kaufen diese Fahrzeuge gleich hier und bringen dieselben dann mit frischem Obst beladen an ihren Bestimmungsort. Am Frachtenmarkt ist es ebenso ruhig wie vorher, die bisherigen Grundfrachten mit den bekannten Zentimeterstufen sind ohne Aenderung geblieben. Die Kohlenwerke sind sehr gut beschäftigt und haben bisher noch nicht nötig gehabt, sogenannte Feierschichten einzulegen, sondern in allen Schichten wird mit voller Belegschaft gearbeitet.

Erzba, 11. August. Heute vormittag wurde die hiesige Feiw. Feuerwehr zur Unterdrückung eines Feuers gerufen. In einer Dachwohnung der Weststraße war ein Strohhalm in Brand geraten, wobei das Feuer auch eine Stubenleuchte mit ergriffen hatte. Größeres Unglück hätte entstehen können, wäre Hilfe nicht rasch zur Stelle gewesen. Ueber die Entstehungsurache verlautet nichts bestimmtes.

Dohna, 10. August. Einem tödlichen Pflanzentzügen ist der hiesige Gemeinbediener Köhner. Beim Besichtigen einer an Milzbrand verwendeten Kuh hatte ihn eine Pflanze am Halse gestochen. Nach 6 Tagen schwersten Leidens starb der Mann, da ärztliche Hilfe erst am dritten Tage geholt worden war. Auch der Besitzer der Kuh ist von einer Pflanze gestochen worden und liegt schwer krank darnieder, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

Koßweil, 10. August. Betreffs der gestern aus Ampezzo gemeldeten Nachricht bemerkt das „E. Z.“, daß es sich darin offenbar um keinen neuen Vorgang handelt und der nach einer Bergtour in den Alpen plötzlich verstorbene „Oberlehrer Paul Groß aus Koßweil“ offenbar identisch ist mit dem Realchuloberlehrer gleichen Namens, der bereits in Chemnitz beerdigt und aus Koßweil geleitet ist. In Koßweil gibt es keinen Oberlehrer dieses Namens. Wie das „Wolffsche Teleg.-Bureau“ dazu gekommen ist, unterm 9. August einen Vorgang zu melden, der eine volle Woche vorher stattgefunden hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Dresden, 10. August. Wegen erfolgten Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Mathilde von Sachsen-Coburg und Gotha, Herzogin zu Sachsen, geb. Prinzessin von Bayern, wird am Königl. Hofe die Trauer vom 10. bis mit 16. August d. J. angelegt.

Dresden, 10. August. Buffalo Bill wird vom 17. August an im großen Ostragehege Wild-West-Schauspielungen geben. 800 Menschen und 500 Pferde nehmen an der Vorstellung teil. Die weite Arena, in der die Vorstellungen gegeben werden, braucht einen freien Raum von 550 Fuß Länge und 185 Fuß Breite. Das Ganze ist von einer Steinwandmauer umgeben. Auf drei Seiten dieser Mauer sind die Plätze aufgestellt, die durch ein ungeheures und undurchdringliches Steinwandgitter überdeckt sind, so daß die Zuschauer nie von der Unbill der Sonne oder des Regens zu leiden haben. Die Vorstellungen finden im Freien statt und zeigen Szenen aus den ersten Tagen des Grenzlebens des Westens, oder einen Angriff der Indianer auf die Postkutsche von Deadwood, die Verbrennung der Hütte eines Ansiedlers, oder die Kriegerzüge der bemalten Rothhäute.

Bischofswerda, 10. August. Der Rechtsanwalt Bielehans aus Bischofswerda wurde heute abend gegen 6 Uhr auf dem Bahnhof in Chemnitz auf der Strecke

Treuen—Wörth von einem nach Wörth abgehenden Zuge überfahren und sofort getötet. Rechtsanwalt Bielehans hatte auf dem betreffenden Bahnhof den nach Bischofswerda abgehenden Zug erwartet und ist wahrscheinlich dem Geleise zu nahe gekommen, sodaß er von der Maschine erfaßt worden ist.

Zittau, 9. August. Infolge Genußes der Früchte des Goldregens erkrankten im nahen Reichenberg von einer Familie drei Kinder im Alter von 5, 7 und 9 Jahren. Die Kinder hatten beim Spielen vom Samen des Goldregens getrunken, worauf sich Vergiftungserscheinungen einstellten; so trat besonders ein heftiges Erbrechen ein. Infolge der sofort angewendeten Gegenmittel befinden sich die Kleinen bereits außer Lebensgefahr. Eltern und Erzieher mächten die Kinder vor der gefährlichen Eigenschaft des Goldregens, dessen Gift bei etwas größeren Mengen bekanntlich den Tod herbeiführen kann, recht dringend warnen.

Chemnitz, 10. August. Der Maler Felix Arnold aus Chemnitz hatte mit seiner Tochter und einem Offizier einen Ausflug nach dem Almer Horn unternommen. Die Touristen wurden von einem heftigen Gewitter überrascht. Herr Arnold und der Offizier wurden durch Steinwürfe ziemlich erheblich verletzt. Nur mit größter Lebensgefahr konnten sich die Touristen in Sicherheit bringen. — In einem Hause der Leipziger Straße stürzte heute nachmittags gegen 3 Uhr das 3 1/2 jährige Mädchen des Schornsteinfeger Knauf in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster der im ersten Stock befindlichen obersten Wohnung auf den Fußweg. Das bedauernswerte Kind, das einen Schädelbruch erlitten hatte, ist kurze Zeit darauf an den Folgen der Verletzung gestorben.

Oberwiesenthal, 10. August. Vom Erzgebirgs-Zweigverein Chemnitz war die Errichtung eines Bismarck-Gedenkaltars auf dem Fichtelberge angeregt worden. Der Verein will aber diesen Plan fallen lassen; er schlägt die Erbauung eines Bismarck-Musiksturmes in unmittelbarer Nähe des Fichtelberghauses vor und hofft dabei auf die Unterstützung der national gesinnten Kreise.

Lunzenau, 10. August. Auch hier nimmt der Bierkrieg scharfe Formen an. Eine überfüllte Wollfabrikation beschloß nach einem Referat Müllers-Chemnitz, das Bier so lange zu entbehren, bis seitens der Brauereien zugestanden werde, das Bier zu alten Preisen zu liefern. Auch Ringbier, welches hier noch zu alten Preisen abgegeben wird, soll auf alle Fälle gemieden werden.

Zwickau, 10. August. Ein Unglücksfall ereignete sich heute früh auf dem Hauptmarkt. Der 35-jährige Bergmann S. Kannis wollte auf einen Wagen der Elektrischen Straßenbahn springen. Hierbei geriet er unter den Räder. Der rechte Fuß wurde ihm vollständig zerquetscht.

Erzgebirge, 10. August. Unser Ort ist in vergangener Nacht durch ein bedeutendes Schadenfeuer heimgesucht worden. In der alten Schneidemühle des Fabrikbesizers Max Säch kam Feuer aus, daß so schnell um sich griff, daß alle Löschoerfuche sich als vergeblich erwiesen. Auch ergriff das Feuer die sogenannte „Gaasmühle“, Herrn Karl Roscher gehörig, und verwandelte diese ebenfalls in einen Trümmerhaufen. Leider haben bei dem Brande, dessen Entstehungsurache noch unbekannt ist, die Bewohner des oberen Stodwerkes der „Gaasmühle“ fast ihre sämtlichen Habsgüter verloren.

Plauen i. B., 10. August. Zum Brandstifter wurde der 52-jährige Weber Ernst Fichtner aus Auerbach, um nicht wieder in die Bezirksanstalt Sörga zurückgebracht zu werden, wo er den größten Teil seines Lebens zugebracht hatte. Als seine Darmmittel wieder einmal zu Ende waren, zündete er eine dem Bauunternehmer Blätterlein in Auerbach gehörige Scheune an und machte sich auf der Polizeihauptwache in Plauen selbst als Brandstifter. Das Schwurgericht erfüllte den Wunsch des Arbeitsscheuen, für längere Zeit versorgt zu werden, und schickte ihn gestern auf drei Jahre ins Zuchthaus.

Plauen, 10. August. Zu dem gestern kurz mitgeteilten Mord und Selbstmord in Hof wird ergänzend geschrieben: Am Donnerstag abend verfuhr der 26-jährige Braudische Adam Rupprecht seine Geliebte, die 23-jährige ledige Fabrikarbeiterin Sophie Ströble, wohnhaft Graben, in der Wohnung ihrer Freundin, der 25-jährigen ledigen Fabrikarbeiterin Anna Martin, mittels Revolvers aus Eifersucht zu erschlagen. Er hatte sich abends schon längere Zeit bei der Ströble aufgehalten, wobei er wiederholt von Erschlagen usw. redete. Das Mädchen wurde schließlich ängstlich und flüchtete aus dem Zimmer. Es ging zu einer Freundin, der Martin, und setzte sich dort aufs Bett. Rupprecht ließ dort die Geliebte herunterrufen; als sie dieser Aufforderung nicht Folge leistete, ging er selbst in die Wohnung der Martin und setzte seine Eifersüchtigen fort. In dem Augenblick, in dem die Martin das Zimmer auf einen Augenblick verlassen hatte, machte ein Schuß, und als sie das Zimmer betrat, sah sie die Ströble auf das Bett, in dem das Kind der Martin lag, niedersinken. Die Martin stürzte sich schreiend über das Kind und die Ströble. Der Unhold feuerte aber weiter und traf die Martin in die linke Hand; einen Finger schoß er ihr dabei weg. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß er nicht auch noch das Kind tötete. Die Ströble eilte aus dem Zimmer, Rupprecht ihr nach, um ihr noch eine Kugel nachzusenden, die aber ihr Ziel verfehlte. Dann eilte er in seine Wohnung, sperrte diese ab und schoß sich eine Kugel in den Mund. Bis man die Türe öffnen konnte, war der Selbstmörder schon eine Leiche. Die zwei verletzten Mädchen wurden ins Krankenhaus gebracht; die Verletzungen sind bei beiden nicht lebensgefährlich.

Treuen, 10. August. Beim Abbrennen eines Sprengschusses im Seiferschen Steinbruch in Schweißgrün wurde ein Pfaff mit in die Luft geschleudert. Beim

Niederfallen traf er den Sohn des Herrn Steinweg Wolfbarat auf den Kopf, daß der Knabe eine schwere Schädelverletzung davontrug und ins Krankenhaus zu Plauen gebracht werden mußte.

Bogtlande, 10. August. Der Geschäftsbericht des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Bogtlande auf das Jahr 1906 spricht sich über die Lage der Landwirtschaft im Vereinsgebiete nicht ungünstig aus. Trotz Bewitterungsschäden und ungünstiger Erntewitterung waren die Bodenerträge befriedigend, die Futtermengen reichlich. Daher konnten die Viehbestände ergänzt und vergrößert werden. Dies ist aber für den bogtländischen Landwirt, dem die dichte Bevölkerung des Kreises den besten Markt für die Erzeugnisse der Viehhaltung bietet, von besonderer Bedeutung. Angenehm wurde auch die Erhöhung der Schlachtwiegepreise empfunden. Mit dem stetig zunehmenden Arbeitermangel hat sich der Landwirt durch Arbeitsersparnis und Maschinenarbeit so ziemlich abgefunden. Er kann und soll wieder hoffnungsfreudiger in die Zukunft blicken in der Erwartung auf eine Besserung seiner Lage durch die neue Vollgesetzgebung des Reiches, und es weht ein frischerer Zug durch das bodenständige Gewerbe der Landwirtschaft. — Die Preiselbeere ernte wird auch in diesem Jahre im Ertrage sehr herabgesetzt, indem die halbreifen Beeren jetzt schon von unbesonnenen Beerenpflückern herabgerissen und künstlich zur Reife gebracht werden.

Leipzig, 10. August. Mit allerhöchster Genehmigung ist die Wahl des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Curschmann zum Rektor der Universität für das nächste Universitätsjahr vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bestätigt worden.

#### Bemerktes.

Tragödie zweier Bräute. Aus Temesvar wird gemeldet: Der Bauzechner Andreas Firday aus Großwardein reiste mit seiner Verlobten Rosa Czerny nach Temesvar, um seine zukünftige Schwiegermutter zu besuchen. Hier verliebte er sich in die Schwester seiner Braut, Elise. Aus Gram darüber trank seine Braut Rosa Czerny Nitriol. Als die Schwester Elise hiervon erfuhr, vergiftete sie sich mit einer Phosphorlösung. Die beiden Schwwestern wurden ins Spital gebracht, wo sie starben. Der Brautigam Firday ist aus Temesvar verschwunden. — Auch aus Baja wird ein ergreifender Vorfall berichtet: Das 18-jährige Mädchen Mariška Sziali sollte ihre Hochzeit feiern. Es kam aber anders. In dem Augenblicke, als sie im vollen Brautschmuck den Wagen besteigen wollte, um zur Kirche zu fahren, stieß sie plötzlich einen Schrei aus und fiel tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem jungen Leben ein Ende bereitet. Der Schmerz der Eltern und des Bräutigams, den das Schicksal auf so entsehrliche Weise um sein Glück betrogen, war unbeschreiblich.

Ein gewissenloses Pärchen. Die Fischen Eheleute betrieben in Rixdorf eine Schürzenfabrik und gewannen in der Nachbarschaft einen recht guten Ruf. Da trat das Schicksal in Gestalt einer jungen Nachbarin, der hübschen 25-jährigen Frau R., der Gattin eines Reichthumsbeamten, störend in ihr friedliches Familienleben. Die junge Frau, die in der vierten Etage desselben Hauses eine bescheidene Wohnung mit ihrem Gatten bewohnte, knüpfte mit dem wesentlich älteren Fabrikanten ein Verhältnis an, und die beiden Liebenden beschloffen gemeinsam zu fliehen. Am Montag nachmittag schaffte die junge Frau R. ihre gesamte Ausstattung an Wäsche und Kleidern mittels Droschke fort, nachdem sie vorher einige hundert Mark, die der Bankbesitzer für seine Kinder bei Seite gelegt, von der Sparkasse abgehoben hatte. Dann sperrte sie ihre beiden 1 1/2 und 3 Jahre alten Kinder in die Wohnung ein und verließ sie auf Nimmerwiedersehen. In gleicher Zeit verduftete auch der Fabrikant, der angeblich eine Geschäftsreise angetreten und sich vorher von seiner Frau und fünf kleinen Kindern zärtlich verabschiedet hatte. Das flüchtige Paar wird von der Kriminalpolizei gesucht.

Im Sommer erfroren. Daß bei der tropischen Hitze, die in den letzten Tagen in ganz Europa herrschte, ein Mann erfrieren kann, dürfte kaum glaublich erscheinen, und doch hat sich dieser ungewöhnliche Fall in Lyon ereignet. Der Kutsher eines Gischabikanten, ein gewisser Eugène Poulet, setzte sich um sich abzukühlen, in seinen Eiswagen hinein; der plötzliche Temperaturunterschied war jedoch so stark, daß Poulet ohnmächtig wurde und bewußtlos liegen blieb. Man fand ihn einige Zeit später mit völlig erfrorenen Beinen vor und brachte ihn sofort ins Hospital. Die Ärzte haben wenig Hoffnung, ihn zu retten.

Ein Schatz, dessen Wert auf 44 Millionen Mark veranschlagt wird, liegt angeblich auf einer der karibischen Inseln vergraben. Derselbe soll aus gemünztem und ungemünztem Gold und Juwelen bestehen, die der berühmte französische Seeräuber Laurobe dort, gerade vor 100 Jahren, in Kisten verpackt, vergraben haben soll. Das Geheimnis wurde vor 28 Jahren einem Schiffszug, Dr. Davidson, von einem auf dem Sterbebette liegenden alten Matrosen offenbart. Dieser Mann wurde, als er auf einem Handelschiffe diente, von Laurobe gefangen genommen und, um sein Leben zu retten, trat er in dessen Dienste ein. Er gewann das Vertrauen des Seeräubers und half mit den Schatz zu vergraben. Auf die Angaben des Matrosen gestützt, richtete Davidson eine Expedition aus. Er hatte keine Schwierigkeiten, die Insel und auch den Platz zu finden, wo der Schatz vergraben lag. Bei den dortigen Arbeiten stieß man in der Tiefe von einigen Fuß auf ein Lager von Kupferstücken, die nach der Angabe des Matrosen über den Schatz gebreitet worden waren. Nach Ermüdung derselben ge-



Steinmetz Wolff schwere Schadelkappe zu bauen... Geschäftsbereiche... Die Erhöhung... Besten Markt... Die Erhöhung... Besten Markt... Die Erhöhung... Besten Markt...

riet man aber in Dreiband und müßten die weiteren Nachgrabungen eingestellt werden. Dr. Davidson starb bald darauf und hinterließ das Geheimnis einem Herrn Cornelius Healy, der jedoch keine finanzielle Unterstützung fand und die Expedition nicht unternehmen konnte.

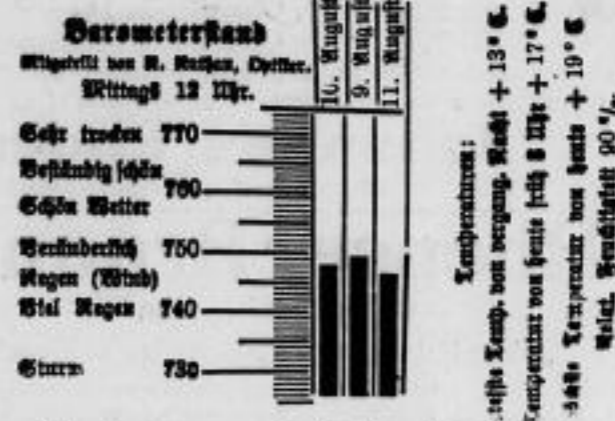
### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. August 1906.

(Essen a. d. Ruhr. Auf der Zeche „General“ bei Weitmar geriet der mit 26 Bergleuten besetzte Förderkorb in den Schumpf. 8 Mann wurden schwer, 3 leichter verletzt. (Dreslau. Wegen der Krawalle am Abend des 13. April wurde gegen 125 Personen die Voruntersuchung eingeleitet. Von diesen wurden 65 außer Verfolgung gesetzt. (Lehe. Zu dem Unfälle auf dem Meserfort Brunnhämmerhof I kann noch mitgeteilt werden, daß die Kartusche beim Einführen in das Rohr explodierte, in dem noch glimmende Rückstände von dem vorher abgegebenen Schuß gelegen haben müssen. (Kassel. Der Kaiser verließ zahlreiche Beamten und Angestellten der Firma Krupp Orden und Ehrenzeichen. (Konstantinopel. Das Selamit fand gestern nicht statt, da der Sultan krank ist. Die Diplomaten, die dem Selamit beiwohnen wollten, mußten zurückkehren, ebenso die Truppen. Es verlautet, daß der Sultan sich

(Frankfurt a. M. Die „Frankf. Btg.“ meldet aus Odessa vom 10.: Die Tochter eines Generalleutnants, Barbara Prinz, traf heute hier ein und wurde, da sie eine Freundin der Tochter des Generals Kausbars ist, von diesen im Hotel besucht und in das Haus des Generals zu Mittag eingeladen. Als sie mit den Kausbars'schen Tanten das Hotel verließ, entfiel ihrem Serickbeutel eine Bombe, die aber nicht explodierte. Gleich darauf ergriff sie aus ihrer Tasche einen Revolver und erschoss sich, nachdem sie erklärt hatte, sie sei aus Petersburg gekommen, um das auf den Tod des Generals Kausbars' lautende Urteil der Petersburger Kampforganisation zu vollstrecken. (Bogen. Von der Marmolati sind gestern zwei Hochtouristen mit ihren Führern abgestürzt. Ein Tourist und ein Führer sind tot, die beiden anderen sind schwer verletzt. (Budapest. In der Ortschaft Offentanna wurden durch den Einsturz eines Neubaus zwölf Kinder verschüttet, wovon sieben als Leichen aus den Trümmern herangezogen werden konnten. (Brüssel. In dem Brüsseler Vororte Ueche wurden vier Arbeiter in einem Brunnen schacht verschüttet. Einer ist bis jetzt lebend befreit. (Barcelona. Die italienische Schiffahrtsgesellschaft, der der untergegangene „Sirio“ gehört, ersuchte die Geretteten, sich in Cartagena zu sammeln, damit sie von dort nach Barcelona befördert würden. Die amtliche Ziffer verzeichnet jetzt 603 Gerettete. 219 Personen werden nach den neuesten Feststellungen vermißt. Die Arbeiten beim „Sirio“ werden fortgesetzt. (Petersburg. In den nächsten Tagen wird ein höchstes Manifest erwartet, in dem die Uebergabe von Apanageglatern an die Agrarbank zum billigen Verkaufe an Bauern verfügt wird. (Bukarest. In Vertschora sind beim Zusammenstoß zwischen einer Maschine und einer Drahtseil vier Personen getötet und eine schwer verletzt worden. (Konstantinopel. Das Selamit fand gestern nicht statt, da der Sultan krank ist. Die Diplomaten, die dem Selamit beiwohnen wollten, mußten zurückkehren, ebenso die Truppen. Es verlautet, daß der Sultan sich

einer Operation unterziehen müsse oder daß dieselbe bereits erfolgt sei. (New York. Banditen in Manila töteten in einem heißen Kampfe 5 Amerikaner. Das amerikanische Department, das aus 10 Mann bestand, wurde von den Banditen in großer Mehrzahl angegriffen. (New York. Bei einem Unfall auf der Fort-Worth und Denver-City-Eisenbahn in Texas rollte der Schlafwagen und ein anderer Passagierwagen 21 Fuß die Böschung hinab. 155 Personen wurden schwer verletzt. (New York. Die Unterschlagungen bei der Milwaukee Avenue State-Bank in Chicago führten zur Verhaftung des Kassierers Hering. Der Präsident der Bank, Stensland, ist in Begleitung einer Frau geflüchtet. Der Kassierer beschuldigt ihn, an dem ganzen Schwindel allein schuld zu sein.

### Wetterwarte.



Betterprognose für den 12. August. Wind und Bewölkung: Wählig westliche Winde, meist trübe. Niederschlag und Temperatur: Regenschauer, etwas kühler.

### Dresdner Börsenbericht des Neiser Tageblattes vom 11. August 1906.

Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung
108,60	0	108,60	0	108,60	0	108,60	0
98,50	+2	98,50	+2	98,50	+2	98,50	+2
57,10	-	57,10	-	57,10	-	57,10	-
98,10	-	98,10	-	98,10	-	98,10	-
102,60	+10	102,60	+10	102,60	+10	102,60	+10
88,20	-	88,20	-	88,20	-	88,20	-
99,75	+5	99,75	+5	99,75	+5	99,75	+5
99	-	99	-	99	-	99	-
98	-	98	-	98	-	98	-
101,25	+5	101,25	+5	101,25	+5	101,25	+5
101,50	-	101,50	-	101,50	-	101,50	-
98,60	-	98,60	-	98,60	-	98,60	-
98,50	-	98,50	-	98,50	-	98,50	-
98,50	-	98,50	-	98,50	-	98,50	-
98,80	-	98,80	-	98,80	-	98,80	-
100,40	+4	100,40	+4	100,40	+4	100,40	+4
100,25	-	100,25	-	100,25	-	100,25	-
95,20	-	95,20	-	95,20	-	95,20	-
94,90	-	94,90	-	94,90	-	94,90	-
94,20	-	94,20	-	94,20	-	94,20	-
100	-	100	-	100	-	100	-
102,25	+2	102,25	+2	102,25	+2	102,25	+2
97,6	-	97,6	-	97,6	-	97,6	-

#### Hochparterre,

Schöne Zimmer mit reichlich Nebenzimmern, sehr bequem eingerichtet, billig zu vermieten. Garten, Bleichplan, Trockenplatz und Wäscheboden zur Verfügung. Gustav Frische, Bismarckstraße 42, 1.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Kaiser Wilhelmplatz 3b, 3. L.

Einige schön möblierte Zimmer sind sofort od. später zu vermieten. Näheres bei Lamm, Nöberau.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. Hunger, Berlin, Lubener Straße 46. Rückporto.

#### Fleißiges Mädchen,

14. bis 16jährig, sauber u. willig, ab 20. August als Aufwartung gesucht. Vorzustellen Niederlagstraße 16, 2. L.

#### 2 Feldgrundstücke

am Pulverhaus zu verpachten oder zu verkaufen. Adr. i. d. Exp. d. Bl.

#### Ein weiserer Hofhund

(Bernhardiner) billig zu verkaufen Nöberau, Georgstr. 4.

### Achtung!

Kleidungsstücke, allerhand für Damen, Herren, Kinder, Schürzen, wie sie mode sind im Sommer, Herbst und Winter, Hüte, Kragen, Chemisets läuft man billig ein Jetzt im „Kaufhaus August Damm“ in dem Ort „Zeithain“.

Zur Sommerzeit besonders wertvoll ist

## MAGGI Würze,

denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlich empfohlen von G. A. Schulze, Kolonialwaren, Wettinerstr. 22.

Beste Kindernahrung!

Unentbehrlich für Küche und Haushalt! Durchaus haltbar und vollrahmhaltig!

Zu haben bei Herrn Moritz Berg, Drogerie  
Oskar Förster, Drogerie  
A. B. Henneke, Drogerie  
Herm. Müller, Kol.-War.

### Strümpfe zum Anstricken

nimmt an  
Mechanische Striderei Hugo Ruseh, Schützenstraße 29.

#### H. Bowlenwein,

Str. 60 und 70 Pfg.  
Ernst Schäfer Nacht.  
Bruchschokolade,  
Pfd. 80, 90, 100 Pfg.  
Ernst Schäfer Nacht.  
Verschiedene Sorten gute Birnen und Äpfel verkauft billigst  
Wustlichmühle Riessa.  
Birnen, Meße 80 Pf., verkauft J. Günther, Nöberau, vis-à-vis Gasthof.

#### 1 geb. Nähmaschine

für 18 Mt. billigst  
Adolf Richter.  
Gasthof Mergendorf.  
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen  
freundlichst ein Arthur Dähne.

#### Gasthof Mergendorf.

Großes mechanisch. Kunstfiguren Theater.  
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen. Nachmittags 1/4 Uhr Kinderspektakel. Zur Aufführung kommt: „Kasperl silberne Hochzeit“ in 4 Akten, darauf Kunstballett. Abends 8 Uhr 2. Vorstellung. Zur Aufführung kommt: „Richard von Greifenstein“ in 5 Akten, darauf Licht- und Nebelbilder. Es ladet ergebenst ein die Direktion: Dr. Krefzig.

#### Gasthof Admiral, Nöberau.

Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen  
freundlichst ein D. Gählein.

#### Restaur. Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen  
freundlichst ein Ernst Heinrich.

#### Restaurant Bartholdshöfen.

Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen  
freundlichst ein G. Vogel.



Während meiner Abwesenheit vertritt  
 mich Herr Tierarzt Reiche.  
 Riesa, Stabsveterinär Müller.  
 St. Mariastr. 27.

**Speisezimmer**  
 nur sachmännliche, streng solide Arbeit



nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, in Eiche oder Kirschbaum, hält  
 vorräthig am Lager und fabriziert zu äußerst günstigen Preisen

**Johannes Enderlein**

Wärfelfabrik und Tischlermeister.

**Rhenser Brunnen**

Unübertroffen

Jahresfüllung: 6000 000 Krüge u. Flaschen

Königl. Preuss. Staatsmedaille.

Niederlage bei Carl Igner, Gröba-Riesa, Telefon 170.

**Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke**

moderne solide Waren,  
 empfiehlt in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen

**Adolf Richter, Riesa.**

Geschäftshaus für komplette Wohnungseinrichtungen.

**Gasthof Moritz.**

Sonntag, den 12. August  
**Kaffeekränzchen,**  
 wozu freundlichst einladen  
 O. Arnold und Frau.

**RATSKELLER!**  
 Heute Sonnabend:  
**Fisbein mit Sauerkraut,**  
 Meerrettich.

**Stadtpark-Riesa!**

Morgen Sonntag  
**Kaffee und selbstgebackenen**  
**Spritzkuchen.**

**Turnverein**  
**„Eichenkranz“,**  
 Gröba.

Morgen Sonntag, d. 12. August  
 von nachm. 3 Uhr an  
**Monatsversammlung.**  
 Es wird um zahlreiches Erscheinen  
 gebeten. Der Turnrat.

**Sängerbund**  
**„Amphion“.**

Montag, den 13. August  
**Wanderausflug**  
 nach „Stadt Dresden“. D. V.

**Schneider-Jungung Riesa.**

Montag, d. 27. August, nach-  
 mittags 4 Uhr  
**außerordentliche**  
**Hauptversammlung**

im „Hotel Wettiner Hof“.  
 Tagesordnung: Statuten-  
 änderung, Betreff der Strafgebühren.  
 Zu dieser außerordentlichen Ver-  
 sammlung bitte ich alle Mitglieder  
 recht pünktlich erscheinen zu wollen,  
 auf daß nicht eine zweite Versamm-  
 lung anderaumt werden muß.  
 Ernst Träger, Obermeister.

**F. R.**

Dienstag, d. 14. August, abends  
 8 Uhr Monatsversammlung bei  
 Kamerad Arnold, Kaiserhof.  
 Das Kommando.

**R.-V. „Wanderer“.**

Morgen Sonntag abends von  
 7 Uhr an **Kränzchen** im  
 Schützenhause nur für Mitglieder  
 und deren Familienangehörige. D. V.



Dienstag, d. 14. d. M., abends  
 7/9 Uhr im „Wettiner Hof“  
**außerordentliche**  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Gewährung  
 von Begräbnisgeld.
  2. Erledigung eingegangener wich-  
 tiger Anträge.
- Auf den Beschluß der General-  
 versammlung vom 14. 1. 02 wird  
 aufmerksam gemacht. Um zahl-  
 reiches Erscheinen ersucht  
 der Gesamtvorstand.

**Theater**

in Riesa  
 (Hotel Höpfer).  
 Gastspiel des aus 20 Personen be-  
 stehenden Ensembles des Ludwig-  
 luster Schauspielhauses.  
 Direktion **S. Redlich.**

**Eröffnungsvorstellung**

Sonntag, den 12. August 1906:  
**Unsere Don Juans**  
 Gesangsposse in 4 Akten von Drepton.

Montag, den 13. August 1906  
 Beliebte Schwank-Operette!  
**Der Weg zur Hölle**  
 neuester Schwank in 3 Akten  
 von Adelburg.

Dienstag, den 14. August 1906  
 Bedeutende Lustspiel-Operette:  
**Der Schwur der Treue**  
 neuestes Lustspiel in 3 Akten  
 von Blumenthal.

Alles Nähere die Tageszettel.

**Hotel zum Stern.**

Morgen den 12. August

**große Extra-Militär-Ballmusik.**

Nur die schneidigsten Tänze und Marsche werden gespielt.

Tanzkarten am Buffet zu haben.

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen

Clemens Wünschmann.

**Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“** Verband Riesa

(Protector: Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen).

Sonntag, den 19. August 1906, im hiesigen Stadtpark

**großes Sommer- u. Kinderfest.**

Nachm. 1/2 Uhr Stellen der Kinder am Restaurant „Gambinus“; Zug durch versch. Straßen  
 nach dem Stadtpark. Dasselbst **großes Festkonzert** auf dem Festplatze von der Kapelle des  
 179. Infanterie-Regiments. Eintritt zum Konzert für Nichtmitglieder 20 Pfg. — Auf der Festwiese  
 Scheibenschießen, Bogenschießen, Sternschießen, Karussellbelustigung, Fests- und Ponreiten, Radball  
 u. and. Belustigungen. Große Gabenlotterie. Abends von 8 Uhr an **großer Festball** mit  
 Gabenlotterie im Hotel Höpfer.

Der Reinertrag soll und muß zu wohltätigen Zwecken verwendet werden und bittet deshalb um  
 zahlreichen Besuch **der Gesamtvorstand.**

NB. Teilnehmende Kinder sind bis morgen anzumelden bei den Herren: O. Moritz (Gesellschafts-  
 haus), O. Jensen (Buchhandlung), R. Köhler (Tafelberg Schuhgeschäft) und R. Berner (Gambinus).  
 Mitteilungsarten sind vorzulegen und erhält man hier die betreffenden Festabzettel.

**Waldschlößchen Röderau.**

Schattiger Garten. Angenehmer Aufenthalt.

Sonntag, den 12. August a. c.

**Großes Garten-Militär-Konzert**

von der Kapelle des Regt. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 139  
 aus Döbeln, unter persönlicher Leitung des Herrn  
 Dir. M. Hachenberger.

Anfang 1/5 Uhr. Entree 40 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
**Nach dem Konzert feiner Ball.**

Um zahlreichen Besuch bitten

M. Hachenberger, Alfred Jentsch.

**Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.**

Sonntag, den 12. August

**Erntefest.**

Empfehle dabei Kaffee und guten Kuchen, verschiedene Speisen  
 und Getränke. Ergebenst ladet ein **M. Hennig.**

**Lamm's Restaurant, Röderau.**

Sonntag, den 12. August, findet bei schönem Wetter großes  
**Gartenfest** statt. Abends großes Feuerwerk und musikalische Unter-  
 haltung. Auch steht in nächster Nähe eine amerikanische Lustkutschel  
 zur gefälligen Benutzung. — Gleichzeitig werde ich mit ff. Riesen-  
 brühwürsteln und einer andern großen Auswahl von ff. Speisen und  
 Getränken, sowie ff. Kaffee und einem vorzüglich selbstgebackenen  
**Kuchen** bestens aufwarten. Als Spezialität: **Schinken in Brotteig.**  
 Es ladet freundlichst ein **H. Lamm.**

**Gasthof Gohlis.**

Zum Erntefest, Sonntag, den 12. August, öffentliche Ballmusik,  
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, wozu ergebenst einladet **F. Kunze.**

**Radfahrbahn-Richter**

Täglich Unterricht für Damen, Herren und Kinder.  
 Größte Auswahl erstklassiger Fahrräder,  
 Raumann, Wanderer, Opel, Mars, Premier etc.  
**Billige Räder von 68 Mk. an.**  
 Vorzügliche Werkstätten für alle Fabrikate.  
**Gute gebrauchte Räder von 30 Mk. an.**  
 Billigste Preise. Feinste Referenzen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn  
**Walther Harzendorf** beehren sich hierdurch anzu-  
 zeigen

Gröba, den 12. August 1906

**Ernst Fischer und Frau.**

**Martha Fischer**  
**Walther Harzendorf**

Gröba.

Verlobte.

Limbach i. S.

**Herzlicher Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines  
 lieben Mannes, uners unverseh-  
 lichen Sohnes, Schwiegersohnes  
 Bruders und Schwagers

**Max Ermer**

fühlen wir uns gedrungen, allen  
 Verwandten, Nachbarn, Freunden  
 und Bekannten für den überaus  
 reichen Blumenschmuck und für die  
 Begleitung zur letzten Ruhestätte  
 den herzlichsten Dank auszusprechen.  
 Besonderen Dank dem Zentral-Ver-  
 band der Zimmerleute, sowie dem  
 Filiale Wolf & Holzmeister für die  
 herrliche Blumenspende, sowie für  
 das freiwillige Tragen. Ferner Dank  
 für die trostreichen Worte und für  
 die Gesänge im Hause und am  
 Grabe. Möge Gott ein reicher Ver-  
 gelter sein! Dir aber, lieber Max,  
 rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und  
 „Habe Dank!“ in deine stille Gruft  
 nach.

Zu schmerzlich war für uns dein  
 Scheiden,  
 Zu bitter dein so früher Tod;  
 Doch du bist nun befreit von allen  
 Leiden,  
 Befreit von aller Erdennot.  
 Doch es liegt in des Höchsten Plan,  
 Das Gott tut, das ist wohlgetan.  
 Mänchrig und Langenberg,  
 den 11. August 1906.

**Die trauernde Gattin**  
 nebst Hinterlassenen.

**DANK.**

Für den überaus zahlreichen  
 Blumenschmuck und die wohlthuenden  
 Beweise herzlicher Teilnahme beim  
 Hinscheiden meiner lieben Frau,  
 unserer guten Mutter, Schwester,  
 Schwägerin und Tante, Frau  
**Amalie Pauline Thelle** geb. Witt-  
 sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
 Insbesondere herzlichen Dank für  
 die trostreichen Worte am Grabe  
 unserer lieben Dahingefahrenen.  
 Pöschel, den 11. August 1906.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Todes-Anzeige.**

Heute früh 1/6 Uhr entschlief  
 sanft nach langen schweren Leiden  
 mein lieber Mann  
**Friedrich Ernst Stiehler.**  
 Dies zeigt tiefbetrübt an  
 die trauernde Gattin  
**Emilie verw. Stiehler.**  
 Riesa, Kundte 15.  
 Die Beerdigung findet Dienstag  
 mittag 1 Uhr von der Parentations-  
 Halle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 10 Setz-  
 stücke Nr. 32 des „Vorgänger aus  
 der Elbe“.



# 1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 185.

Sonnabend, 11. August 1906, abends.

59. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

Steht eine weitere Fleischverteuerung bevor? Der Landes-Delegationsrat Ring-Düppel hat sich einem Berichterstatter des „Berl. Vol.-Anz.“ gegenüber in folgender Weise ausgesprochen: „Fast in ganz Deutschland steht eine sehr gute Futterernte im Felde oder ist bereits geerntet. Ist eine sehr reichliche Herbstweide vorhanden. Infolgedessen hat kein Landwirt, besonders in den Vieh produzierenden Distrikten unseres Vaterlandes, Neigung, gerade jetzt Vieh zum Verkauf zu bringen. Hierzu kommt weiter, daß die sogenannten Gräserertragschaften, also z. B. in Schleswig-Holstein, welches jährlich allein über 100 000 Stück ausgeweidetes Weidewiehe prima Qualität zu Markte bringt, und die Landwirte mit dem Resultat des Graßens und der Gewichtszunahme sehr zufrieden sind. Infolgedessen ist von dort — und so sieht es in allen Marktgemeinden aus — Weidewiehe noch sehr wenig zu Markte gekommen. Die Landwirte halten trotz der hohen Preise noch zurück, weil sie das Herbstfutter und besonders das diesjährige, bei meist trockenem Wetter gewachsene Weidewiehe, das bekanntlich besonders vorzüglich mästet, noch ausnützen wollen. Die Preisdifferenz für Rindvieh in den Monaten Juli 1905 und 1906 beträgt daher nicht zu dem Schluß, den der Deutsche Fleischerverband gezogen hat. Wenn erst das Weidewiehe auf den Markt kommt, werden die Preise nicht mehr steigen. Was nun die deutschen Fleischbestände anbetrifft, so sehen wir in dieser Beziehung recht kühl in die Zukunft. Es ist ja bekannt, daß in den Monaten Juli, August und September die Schweinepreise immer ansteigen, aber ebenso bekannt ist es den Landwirten, daß so bald viel Schweine nachgezogen werden, daß in diesem Jahre von einer Asakamität nicht die Rede sein kann. Da sehr bald wieder sehr viele Schweine zu Markte kommen werden, werden die Preise schwerlich noch weiter in die Höhe gehen. Einverstanden sind wir durchaus mit den in Königsberg gefaßten Beschlüssen betreffs der Einfuhr von ausgeschlachtetem Fleisch, betreffs Einführung eines Deklarationszwanges für ausländisches Schmalz und für das Verbot der Einfuhr von Falschfleisch. Letzteres erscheint doppelt niedrig, da die jüngste Verfügung des Bundesrats, daß in Zukunft die zugehörigen Lymphdrüsen sich an den betreffenden Fleischstücken befinden müssen, ein Schlag ins Wasser zu sein scheint. Wenn wie versichert wird, kann ein geschlächter Schlächter die 24 Lymphdrüsen ruhig im Tiere lassen, das schiere Fleisch aber herausnehmen. Es kann dann nicht festgestellt werden, ob letzteres von einem tuberkulösen oder sonst erkrankten Tiere kommt, so daß es in den bekannten Viehställen in entnommenem Zustande unbehandelt die Grenze passiert. Auffallend ist die eine Tatsache, daß die Schlächter, soweit es sich um das Ausland handelt, immer das deutsche Wort vor der Fleischzufuhr schämen wollen, dagegen für die Vieheinfuhr aus dem Auslande stets sehr warm eintreten. Würde aber letztere gestattet, so würden wieder die Zustände herbeigeführt, die wir im Jahre 1897 erlebt haben, Verfeuerung der Viehbestände, Milliarden Verluste für die deutsche Landwirtschaft, Uebergang zahlloser Güter zur Viehlosen Wirtschaft und die sichere Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland über kurz oder lang dann tatsächlich nicht imstande sein würde, den Fleischbedarf zu decken.“

## Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern abend in Kassel eingetroffen und von der Kaiserin und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Er fuhr im Automobil zum Schloß hinauf, vom Publikum lebhaft begrüßt.

Vom vorgestrigen Diner auf Villa Hügel wird von einer interessanten Unterhaltung über das Volkslied berichtet, die der Kaiser mit dem Dirigenten des Krupp'schen Gesangvereins Gemeinwohl, Lehrer Fröhling, hatte. Auf die Aeußerung, daß auf dem Kasseler Gesangwettbewerb das reine Volkslied eine geringe Bedeutung gehabt habe, erklärte der Kaiser lebhaft: Sicherlich sei diese ganze Art der Gesangwettstreite nicht geeignet, das Volkslied zur Geltung zu bringen. Diese Gesangwettstreite seien allzu sehr Kunstgefänge mit schwierigen Partituren und kaum erreichbaren Höhen. Dadurch werde das Natürliche des Gesangvereins geküßt, das eigentliche Volkslied scheide aus dem Gesangverein aus zu seinem großen Bedauern, denn er höre doch lieber ein Lied, wie zum Beispiel: „Wer hat dich, du schöner Wald, als irgendeine geschraubte Partitur. Deshalb sei die neueste Ausgabe der Volkslieder, die soeben erschienen sei, herzlich zu begrüßen. Auf den Wettstreiten müsse auf das eigentliche Volkslied mehr Wert gelegt werden.“

Die aktive Schlachtschlote ankerte vorgestern für kurze Zeit bei Helgoland und hat nach Beendigung der dieswöchentlichen Uebungen die dortige Keesde wieder aufgesucht. Am 12. d. M. wird die Rückreise um Skagen nach Kiel angetreten.

Die bayerische Abgeordnetenkammer überwies einstimmig die Petition des Bayerischen Brauerbundes auf Herabsetzung der Uebergangsabgabe für Bier in die norddeutsche Brauereigemeinschaft von 2,75 M. auf 2,25 M. zur beschleunigten Berücksichtigung. Verschiedene Redner erklärten den Satz von 2,75 M. für gesetzwidrig; er verstoße gegen die Reichsverfassung und das Zollvereinsgesetz. Finanzminister von Pfaff erklärte, die bayerische Regierung habe nach den Erklärungen des Reichsschatzamts in der Brauereikommission annehmen müssen, daß die Uebergangsabgabe nicht über 2,50 M. festgesetzt werden würde. Nachdem dies doch geschehen, sei der bayerische Vertreter im Bundesrat angewiesen worden, mit allen Mitteln auf eine Herabminderung des Satzes hinzuwirken; er habe aber nur erreicht, daß der Satz von 2,75 M. nur vorläufig gelten solle. Er hoffe, daß bei den ausgezeichneten Beziehungen zwischen Bayern und Preußen den bayerischen Interessenten entgegenkommen werde.

Als Paten bei der am 29. d. M. stattfindenden Taufe des Sohnes des deutschen Kronprinzenpaares werden Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König Eduard von England und Kaiser Nikolaus von Rußland fungieren. Die Monarchen werden bei der feierlichen Handlung nicht selbst anwesend sein, sondern sich dem Herkommen gemäß vertreten lassen.

Ueber ein erfolgreiches Gefecht in Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 6. August griff eine Gontentottenbande von 50 Mann die Pferdewache der 2. Kompanie des 2. Regiments bei Kurisfontein südlich Warmbad an. Die sofort eingreifende Kompanie schlug den Feind in die Flucht und verfolgte ihn weiter. Es fielen 2 Reiter, 3 wurden schwer verwundet. Oberst von

Deimling ist mit seinem Stabe auf dem Marsche von Reetmanshoop nach Warmbad. Die aus Kapstadt am 4. August eingetroffene Nachricht, wonach bei Bloudbroef ein erneutes verlustreiches Gefecht stattgefunden haben sollte, hat sich nicht bewahrheitet.

Die bisher auf den kleinen Kreuzern als Antitorpedowaffe und auch zur artilleristischen Armierung der Torpedoboote benutzte 5 Zentimeter-Schnellfeuerkanone von 40 Kaliber Rohrlänge wird in Zukunft durch die 5,2 Zentimeter-Schnellfeuerkanone von 55 Kaliber Rohrlänge ersetzt werden. Auch das vielbenutzte 3,7 Zentimeter-Maschinengeschütz kommt mehr und mehr in Wegfall. Der große Fortschritt, den das weit leistungsfähigere Geschütz für die artilleristische Armierung bedeutet, liegt auf der Hand. Die ersten Kreuzer, die mit diesem neuen Geschütz ausgerüstet werden, sind „O“, „Erfah Blüch“ und „Erfah Wacht“, deren Bau im vorigen Jahre begann. Jeder Kreuzer erhält acht dieser Geschütze, während die neuen „G“-Torpedoboote 132—137 je vier bekommen. Die Tragfähigkeit des neuen Geschützes ist erheblich tiefer und die Zielsicherheit wesentlich besser.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, nach der für die Festung Graubenz eine Erweiterung ihrer Rayons infolge der Neuanlage von Befestigungen in Aussicht genommen ist. Bekanntlich versteht man unter der Festung Graubenz nicht die eigentliche Stadt, die völlig unbefestigt ist; es handelt sich vielmehr um die Festung, die etwa 20 Minuten Weges von der Stadt hoch am Weichselufer gelegen ist und die offiziell „Feste Courbières“ heißt.

## Deisterreich.

Wie die „Allg. Corr.“ mitteilt, wird der englische Ministerpräsident Campbell-Bannerman, der gestern wie alljährlich zu mehrwöchentlichem Kurzeurlaube in Biarritz eintraf, auf der Rückreise nach London auch einige Tage in Wien Aufenthalt nehmen.

Die liberale Partei in Böhmen geht mit Eifer an den Ausbau ihrer Organisation, um bei den bevorstehenden Neuwahlen auf den politischen Plan treten zu können. Zunächst scheint es die mit dem Zaubelabel und der römischen Hierarchie verbundene Partei auf den Bauernfang abgesehen zu haben; sie bearbeitet diese in zahlreichen Volkssprechstunden. Nach liberalen Meldungen sollen der neuen Bauernorganisation bereits 5800 tschechische Bauern angehören. In der freibeitlich gestimmten und aufgeklärten deutsch-böhmischen Bauernschaft, die die verhängnisvolle „Freundschaft“ des Adels und der Klerikel weit besser kennt, dürften die Liberalen allerdings weit weniger Glück mit ihrer „Bauernjängerei“ haben.

## Spanien.

Die „Correspondencia de Espana“ schreibt: Ein Mitglied des Ministeriums hat erklärt, daß die Regierung in der ersten Sitzung der Cortes ein Vereinsgesetz einbringen werde. Nach dieser Vorlage sollen die Kongregationen in den für alle industriellen Vereinigungen geltenden Bestimmungen unterstehen und sollen auf sie dieselben Gesetze Anwendung finden, wie für alle Bürger. Die zahlreichen ausländischen Orden, die sich nach ihrer Ausweisung aus Frankreich in Spanien niedergelassen haben, sollen verpflichtet sein, sich als Spanier naturalisieren zu lassen und sich den allgemeinen Regeln zu unterwerfen. Für den Fall, daß si

## „Was spart sich die Hausfrau, wenn sie Rathreiners Malzkaffee kauft — und nur diesen?“

### 1. Sie erspart sich den Ärger

über den saden Geschmack, den andere Malzkaffees und Getreidekaffees mehr oder weniger besitzen. Denn nur Rathreiners Malzkaffee entwickelt, wenn er richtig zubereitet wird, einen würzigen, vollen, kaffeedehnlichen Wohlgeschmack.

### 2. Sie erspart sich den Zweifel

ob das, was sie im Geschäft erhält, auch wirklich „Malzkaffee“ ist und nicht etwa einfach gebrannte Gerste, die leider noch immer hier und da als „Malzkaffee“ verkauft wird. Den Namen Malzkaffee verdient nur ein solches Erzeugnis, das wirklich aus Malz hergestellt wird, wie das bei Rathreiners Malzkaffee in vollkommener Weise geschieht.

### 3. Sie erspart sich die Sorge

um die Reinheit und Unverfälschtheit der Ware. Denn bei Rathreiners Malzkaffee ist jede Verunreinigung und Verfälschung, der alle „Iose“ Ware schuldlos preisgegeben ist, absolut ausgeschlossen, weil der echte „Rathreiner“ nur in fest verschlossenem Paket verkauft wird, welches das Bild, den Namen und die Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke aufweist.

Diese Hinweise sind gerade jetzt gewissen „neuen“ Sorten von „Malzkaffee“ gegenüber doppelt wichtig und wertvoll für jede Hausfrau!

## Buffets



modern und in jeder anderen Stilart in Eiche und Nußbaum, nur solide gediegene Arbeit, kaufen Sie äußerst preiswert bei

**Johannes Sanderlein, Möbelfabrik.**

Das Nestlager fertiger Damenblusen wird billig ausverkauft im Manufaktur-Warenhaus Ernst Mittag.



Nach weigern, dies zu tun, sollen sie gezwungen werden, das spanische Gebiet zu verlassen.

England.

Der „Daily Telegraph“ bringt einen sympathisch gehaltenen Artikel über die bevorstehende Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und König Eduards. Obgleich diese keine diplomatische Bedeutung habe, so schreibt das Blatt, würde sie von allen, welche die Rückkehr Deutschlands und Englands zu ihrer althistorischen Freundschaft wünschen, mit Freuden begrüßt werden.

Zu den Meldungen der Blätter von umfangreichen Unterschleifen und Betrügereien leitender Offiziere bei den Besetzungen für die Kolonialtruppen meldet das Meuterische Bureau, es handele sich um die längst bekannte Angelegenheit bei dem südafrikanischen Kommissariat, über die bereits eine Kommission unter dem Vorsitz des Generals Butler vor Jahresfrist berichtet habe.

England.

Die Wiener „Politische Korrespondenz“ meldet, sie habe auf eine nach Petersburg gerichtete Anfrage bezüglich der Gerüchte über die Eventualität der Abdankung des Kaisers Nikolaus von berufener Seite die telegraphische Erwiderung erhalten, es lasse sich kategorisch erklären, daß nicht das geringste Symptom aufgetaucht ist, welches darauf hindeuten würde, daß der Zar die Möglichkeit eines derartigen Schrittes erwäge.

Auf der Bahnstation Studieno raubten bewaffnete 95 000 Rubel; mehrere Beamte wurden verwundet. Nachdem die Unterhandlungen Stolypins mit den gemäßigten Politikern aus den Reihen der aufgelösten Duma gescheitert sind, ist jetzt die Neubefugung der offenen Ministerposten durch Beamte vollzogen worden.

Aus aller Welt.

Lehe: Gestern nachmittag ereignete sich beim Scharfschießen der 3. Matrosenartillerie-Abteilung auf dem Weserfort Brinkammerhof I ein schwerer Unfall. Beim Laden entzündete sich hinter einem der schweren 21 Zentimeter-Geschütze die Kartusche; von der Geschützbedienungsmannschaft wurden zwei Mann getötet, einer schwer und acht leicht verwundet.

Wien: Gestern nachmittag ereignete sich beim Scharfschießen der 3. Matrosenartillerie-Abteilung auf dem Weserfort Brinkammerhof I ein schwerer Unfall. Beim Laden entzündete sich hinter einem der schweren 21 Zentimeter-Geschütze die Kartusche; von der Geschützbedienungsmannschaft wurden zwei Mann getötet, einer schwer und acht leicht verwundet.

Die „Marie Louise“ änderte sofort ihren Kurs und steuerte auf den „Sirio“ zu. Da gab es auf dem „Sirio“ eine furchtbare Explosion. Der Kapitän der „Marie Louise“ sah durch sein Fernglas, wie menschliche Körper, Sparrten und Stücke vom Verdeck in die Luft geschleudert wurden.

Wien: Gestern nachmittag ereignete sich beim Scharfschießen der 3. Matrosenartillerie-Abteilung auf dem Weserfort Brinkammerhof I ein schwerer Unfall. Beim Laden entzündete sich hinter einem der schweren 21 Zentimeter-Geschütze die Kartusche; von der Geschützbedienungsmannschaft wurden zwei Mann getötet, einer schwer und acht leicht verwundet.

Wien: Gestern nachmittag ereignete sich beim Scharfschießen der 3. Matrosenartillerie-Abteilung auf dem Weserfort Brinkammerhof I ein schwerer Unfall. Beim Laden entzündete sich hinter einem der schweren 21 Zentimeter-Geschütze die Kartusche; von der Geschützbedienungsmannschaft wurden zwei Mann getötet, einer schwer und acht leicht verwundet.

Nestle's Kindermehl. Mehrere schöne Wohnungen. Bess. Schlafstelle. Große Niederlagsräume und Schuppen.

Schulstraße 19. 1. Etage, 4 Stuben, Balkon. 3 Kammern, Bad, Mansarde und sonstig. Zubehör billigst per 1. Okt. zu vermieten.

In meinem Grundstücke Poppitzerstraße Nr. 29 sind neu vorgerichtet. 1. Etage, 3 Stuben mit Balkon, 2 Kammern, Bad u. sonstigem Zubehör.

Witwer, Mitte 40er, von gutem Charakter, Hausbesitzer und in schöner Stellung, sucht die Bekanntschaft mit Witwe oder älterem Fräulein, um sich glücklich zu verheiraten.

1 bis 2 Treppenbauer. selbständige Arbeiter, auf dauernde Arbeit, hoher Lohn, sofort gesucht. L. Weichelt, Nordhausen a. Harz, Bau- und Tisch-Schlosserei.

WIS... mellenblatt... 60... 80... 75... 60... 80... 80... 80... Wir ja... Offen... Unserm... einem 18... mal dom... ange Bau... Straße wad... Freuden... weiß, mit... marke... S... kanten... Suche... auch späte... Alter bis... tragen in... Eine au... tung für... Ein tü... wird bei... hauernder... sucht im... Für die... fähiger... Re... gefucht... Offerten... ne Expedi... Ein M... und... vollständig... kopimach... Antritt dar... Ar... nehmen... Hafen... Tüchtig... zum sofort... St... Eisenbah... für Untere... 40 Jahre... schäftigung... Fabrikatio... rial zu... S... für Jede Art... Geschäfte... Güter... rasch u... ohne Prov... E. Komme... Verlangen... Beschigung... infolge der... tungen erziel... 2000 Kapital... Deutschland... daher meine... zahlreichen An... Altres Unte... in Dresden, L... und Karlsruhe











### Verhalten auf längeren Ritten.

Nachdruck verboten.

Die Herbstübungen verlangen heut zu Tage von den Einzelreitern der berittenen Truppen so häufig lang andauernde und anstrengende Ritten, daß die Erwägung zeitgemäß ist, wie verhält sich der Reiter auf derartigen Ritten am besten, um sein Pferd in guter Verfassung an den Bestimmungsort zu bringen.

Wenn auch der Dienst während der Frühjahrs- und Sommerausbildung schon für ein gewisses Trainieren von Reiter und Pferd sorgt, so kann doch der Reiter durch Vorbereitungen während und neben seinem Dienst sein Pferd leistungsfähiger für derartige Ritten machen.

Zu gehört vor allem, daß er sein Pferd in ein vollkommenes Gleichgewicht bringt, daß es stets schwinghaft tritt und weder stolpert noch anstößt. Durch langes Beobachten muß er das seinem Pferde bequemste Trabtempo ausprobieren und es an einen Trab auf größere Strecken und über Steigungen und Senkungen gewöhnen. Vorteilhaft ist es, wenn das Pferd gelernt hat, ruhig neben dem abgeessenen Reiter herzugehen und dabei Brot, Rüben oder Hafer aus der Hand zu fressen. Jegliches Scheuen ist ihm abzugewöhnen, indem man es in solchem Falle statt zu strafen durch Klopfen und Sprechen beruhigt und mit dem gefährlichsten Gegenstand vertraut macht; desgleichen muß das Pferd ohne Scheu bei Dunkelheit gehen können.

Während der lang andauernden Ritte verhalte man sich folgendenmaßen. Es sind möglichst lange Strecken im Trab zurückzulegen und hierbei ist das ausprobierte Zeitmaß des Trabes tunlichst inne zu halten. Uebertreibt man das Tempo, so wird das Pferd vorzeitig erschlaffen und dadurch leicht straucheln, sowie auch warm werden. Es ist in der Regel leicht zu traben. Vorteilhaft ist es, wenn das Pferd an das Wechseln des Fußes beim Leichttraben gewöhnt ist, denn das ist ohne Zweifel eine Erleichterung für das Tier. Fängt es an müde zu werden und zu stolpern, dann muß man zum Leichttraben übergehen, weil man sein Pferd dabei besser zusammenhalten kann. Längere Strecken zu galoppieren ist nicht angebracht; dagegen ist, wenn das Pferd noch frisch ist, ein kurzer und seltener Galopp auf weichem Boden, auf einer Schwämmel eine angenehme Abwechslung für Reiter und Pferd. Zum Schritt muß man unbedingt bei steilen Erhebungen und Senkungen, auf sehr schlechten Wegen und auf Steinpfadern übergehen, desgleichen sobald man dem Pferde eine Ermüdung anmerkt; denn eine Schritteinlage, auch auf kleineren Strecken bringt ihm wieder einen solchen Zuschuß an Kräften, daß es hernach mit neuer Frische weitertrabte. Beim Schrittreiten muß der Reiter abhören und sein Pferd führen; gut ist es, wenn es gelernt hat, ohne Zügel neben seinem Herrn herzugehen. Dies ist nach langem Trabe erst die richtige Erlösung für beide Teile.

Es empfiehlt sich nicht, bei anstrengenden Ritten längere Rasten einzulegen, denn es hat sich gezeigt, daß danach nur eine Steifheit und Schläffigkeit bei den Pferden eintritt. Deistere Futterpausen sind dagegen von großem Wert, das häufigere Füttern steigert die Ausdauer des Tieres zweifellos; man kann es oft beobachten, wie Pferde, bei denen sich Müdigkeit einstellt, nach einer Futterpause wieder frisch gehen. Die Erschlaffung tritt durch ein völliges Leerwerden von Magen und Därmen ein; um dies zu

verhüten, muß man während des Führens bei den Schritt- und Trabpausen Brot oder Mohrrüben, die man in der Paddasche mitführt, aus der Hand füttern. Aus demselben Grunde ist es für die berittenen Truppen zweckmäßig, wenn sie an langen Marschtagen, sobald es die Gefechtslage nur irgendwie erlaubt, abzufüttern — die Batterien z. B., wenn die Pausen in Deckung gehen.

Deistere Tränken ist nicht zu verabkümern, namentlich bei heißem Wetter; da ein durstiges Pferd das Futter widerwillig annimmt oder gar verweigert, so ist es gut, dem Tiere einige Zeit vor der beabsichtigten Futterpause (etwa ¼ Stunde vorher) Wasser zu reichen. Bei dem Trinken unterwegs ist lauwarmes Wasser am zuträglichsten; besser ist natürlich, wenn ein warmer Kleeextrakt zu haben ist. Nach dem Füttern ist dagegen frisches Wasser am dienlichsten.

Von Ruhe ist es, wenn der Reiter die Gewohnheiten seines Pferdes beim Stallen kennt. Er wird danach seine Stallkaste einrichten und dafür sorgen, daß das Pferd zur richtigen Zeit Urin läßt; dies ist von großem Einfluß auf das Wohlbefinden des Tieres. Ein altes Mittel, die Pferde zum Stallen zu bewegen, ist, sie auf einige Minuten in einen Stall auf Stroh zu stellen.

Beim Einstellen des Pferdes schadet es nicht, wenn der Sattel sofort abgenommen wird, nur müssen die warm gewordenen Stellen der Sattellage sofort abgerieben werden und zwar am besten mit groben Tüchern. Sehr zweckmäßig ist, die Sattellage mit Spiritusosen zu waschen und die Beine mit Fluid einzureiben und zu massieren. Ist das Pferd warm geworden oder durchmüht, so ist es zu frotieren und dann einzudecken.

Der Fußpflege ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen; sollte der Fuß beim Einstellen erhöht sein, muß er sofort mit Eißwasser gekühlt oder — wenn dies nicht zu bekommen ist — in Ruhbänder mit Eiß gemischt eingeschlagen werden. Bei Hufen mit harter Sohle sind diese Umschläge jedoch schädlich, man legt hier besser einen feuchten Lappen um die Hufkrone.

Für seine Person denke der Reiter daran, daß sich der Genuß alkoholischer Getränke bei größeren Anstrengungen nur unangenehm bemerkbar macht und die Leistungsfähigkeit herabsetzt.

Beachten wir diese auf vielen Ritten gesammelten Erfahrungen und gehen wir auf die natürlichen Wünsche des Pferdes verständig ein, so wird die gute Leistung sowohl als der tadellose Zustand des angestregten Tieres am Ziel unser bester Lohn sein.

1916 das Bier, das er selbst oder andere in dem Grundstücke ausschänken werden, aus der klägerischen Brauerei zu beziehen, andernfalls aber eine Konventionalstrafe von 3000 M. zu bezahlen. Die Beklagten verboten das Bier verschänken, klagte Kläger die Konventionalstrafe, wegen deren Sicherheitshypothek angelobt war, ein: Beklagter forderte durch Wiederklage festzustellen, daß er überhaupt nicht verpflichtet sei, den Vertrag einzuhalten. Nach der Ansicht des Reichsgerichts verstoß ein solcher Vertrag unter Umständen gegen die guten Sitten und ist ungültig. Schon in einem Urteil vom 28. Oktober 1904 hat es sich dahin ausgesprochen, daß die Verpflichtung des jeweiligen Inhabers des Grundstücks, das Bier von einer bestimmten Brauerei zu beziehen, nicht als Realast eingetragen werden dürfte, und daß ein solcher Vertrag gegen § 10 der Gew.-O. verstoße und somit nichtig sei. — Eine Realast war aber nicht eingetragen worden. Der Vertrag verließ daher nicht gegen §§ 8 Abs. 2 und 10 der Gew.-O. Nichtig es lag ein mittelbarer Zwang vor. Ein Vertrag, der einen Gewerbetreibenden auf viele Jahre bindet, ist unter Umständen geeignet, ihn schwer zu schädigen. Die wirtschaftlichen Zustände der Gegenwart wechseln schnell; das Fortkommen und der Erwerb hängt oft von dem geschickten Ausnutzen der Konjunkturen ab. Durch langfristige Verträge kann diese freie Ausnutzung der Konjunkturen und die wirtschaftliche Freiheit der Gewerbetreibenden unterbunden werden. Wenn nicht besondere Umstände vorliegen, z. B. nur auf kürzere Zeit der Bezug gebunden ist, verstoßt ein Vertrag, der auf lange Zeit aus einer bestimmten Brauerei zu beziehen, gegen die guten Sitten und ist nichtig. Diefes Urteil ist für viele Schankwirte überaus wichtig. Sie werden unter Umständen eine lästige Verbindlichkeit lösen und das Bier aus einer Brauerei beziehen können, die es ihnen unter solchen Bedingungen liefert, daß sie ihre Kässe zufrieden stellen können. (Nachdruck verboten.)

### Unfälle auf der Reife.

[Dr. B.]

Unfälle auf der Reife ereignen sich täglich, daß aber Jemand auch beim Absteigen von einem Esel verunglücken konnte, ist doch außergewöhnlich. Der Kläger hatte zu einem Ritt nach der Wartburg einen Esel bewahrt, den als Treiberin eine Tochter des Beklagten begleitete. Als Kläger absteigen wollte, und deshalb das rechte Bein über den Rücken des Esels schlang, während er mit dem linken Fuß noch im Steigbügel stand, glitt der Sattel bis an den Bauch des Tieres. Kläger stürzte und zog sich einen Rippenbruch zu. Sein Schadenersuch wurde zurückgewiesen (Urteil des Reichsgerichts vom 18. April 1906). Der Beklagte hatte den Esel nicht vernünftig, sondern sich verpflichtet, den Beklagten nach der Wartburg zu transportieren. Er hatte also nur dafür, daß der Esel in einen brauchbaren Zustand versetzt, Esel steht fest, daß der Sattel sich erst während des Rittes gelockert hat. Eine besondere Gefahr entstand dadurch für den rittlings reitenden Kläger nicht, und es ließ sich eine solche auch nicht beim Absteigen voraussehen. Der Beklagte konnte voraussehen, daß der Kläger auch beim Absteigen vorsichtig sein werde, umso mehr, als er seine Tochter zur Begleiterin bestellt hatte, die dem Kläger Hilfe leisten, bei der er sich wenigstens erkundigen konnte, auf welche Art der Absteigen am sichersten zu bewerkstelligen sei. Der Kläger

### Juristisches.

#### ist ein Vertrag, Bier für eine Schankstube zu entnehmen, richtig? [Dr. B.]

In vielen Städten ist gegenwärtig ein Bierkampf ausgebrochen. Man will einen erhöhten Bierpreis nicht zahlen. Die Wirte sind in einer schlimmen Lage. Viele von ihnen sind sogar gekunden, das Bier aus einer bestimmten Brauerei zu beziehen. Eine Reichsgerichtsentscheidung (Urteil vom 29. Mai 1906) kommt gerade zur rechten Zeit, um sie event. von dieser oft lästigen Verpflichtung zu befreien. Der Beklagte hatte ein Grundstück übernommen und sich gegen Bewilligung einer Hypothek von 13 000 Mark verbindlich gemacht, bis zum 1. Juli

### Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

„Es geht auch Pferdebahn dorthin, aber die Aussicht in der Carosse macht sich schneidiger“, meinte er. „Alles kommt auf das erste Ausfahren an. Auf Wiedersehen! Wenn Sie Genauer wissen, bitte ich, mir Nachricht zukommen zu lassen. Es ist natürlich das höchste der Gefühle, wenn Sie selber kommen.“

Edmund versprach alles nach Wunsch und nahm herzlichen Abschied, dann fuhr er seinem Bestimmungsort zu.

„Was mag ihn nur bewegen, mich so mit Wohlthaten zu überhäufen, wie werde ich ihm dies je vergelten können?“ dachte er.

Auf dem Weddinglay war die Thurmruhr stehen geblieben, unwillkürlich fuhr Below in die Westentasche, um nach der Uhr zu sehen, die er schon lange nicht mehr besaß. Aber statt ihrer fand er dort ein silbernes Fünfmärkstück.

„Ob das Sohn vergessen hat“, fragte sich Edmund, durch diese Entdeckung ist erschreckt, nein, Oheimmann hat es heimlich hineingelegt — er denkt an Alles. Womit hätte ich wohl die Droschke bezahlen sollen? Dieser Mann hat in Wahrheit ein goldenes Herz.“

Der Wagen hielt vor dem Etablissement des Kommerzienrates Welbau. Below stieg aus und näherte sich der Einfahrt, sein Herz pochte in mächtigen Schlägen. Kein Wunder, stand er doch vor dem entscheidenden Augenblick seines Lebens. Zwar gab ihm das anständliche Gewand einen Teil seines Selbstbewusstseins zurück, aber konnte er wissen, welcher Urteilspruch ihm vorausgegangen war? Er traute seinem Schwiegerwater nicht. Das mochte ihm wohl Gutes von dem Manne kommen, der ihn so tief gedemütigt und ihm alles genommen, was er im Leben geliebt hatte?

Als er durch das weite Vestibule nach dem Komptoir des Oberbottlers schritt, trat ihm ein alter, etwas schief ge-

wachsener Mann entgegen, welcher ihn mit schielenden Augen von oben bis unten musterte.

„Sie wollen wahrscheinlich zum Herrn Kommerzienrat“, fragte er mit hoher, spitzer, schwarrender Stimme, die wie das Kraken eines Hais auf einer Schiefertafel wirkte. „Der beschuldigt Sie einen anderweitigen Besuch zu machen, mein Herr.“

„Von Below ist mein Name. Ich bin gekommen, mich dem Herrn dieses Hauses vorzustellen“, war Edmunds Antwort.

„Ah, Sie sind der —“, sagte der Krumme, den Fremden nochmals mustend. „Nun, der Herr erwartet Sie, obgleich — doch das ist nicht meine Sache. Treten Sie hier links in das Komptoir ein und lassen Sie sich durch den Diener anmelden. Es ist Befehl gegeben, daß Sie vorgelassen werden sollen.“

Edmund verbogte sich vor dem seltsamen Gefellen und ging in das bezeichnete Zimmer, der Andere schaute ihm härmisch nach.

„Nun, hm, das soll der zerlumpte Günstling des Herrn Regierungsrathes sein, ich wüßte nicht, wie man sich besser kleiden könnte“, sagte er. „Der steht genau wie ein Gardeleutnant in Civil — Oberziger, Lindenlutter — Paleot mit Seidenfutter — und Droschke erster Gatte ist er gekommen, statt mit der Pferdebahn oder zu Fuß. Also Verschwenber. Werde gelegentlich dem Chef meine Ansicht über diese neue Acquisitio mittheilen.“

Mit kaltem Gesicht begab sich der Sprecher, der beim Geschäft des Kommerzienrathes Welbau die Stellung des ersten Buchhalters und Prokuristen inne hatte und Lammig hieß nach der Fabrik, um dort den Expedienten-Stellvertreter Fritz Neumann anzudeuten, er möge die Bücher abschließen und alles für eine etwaige Uebertreibung bereit halten.

Nachdem Edmund Hut und Oberkellner abgelegt hatte und angemeldet worden war, trat er in das Privatkomptoir seines Chefs.



Bitte um so vorsichtiger sein müssen, als er infolge seiner Körperstärkere unbehilflich war; er hätte nicht die eine Seite des Sattels mittels des Steigbügels mit seinem ganzen Gewicht belasten und wenigstens einen Trittschritt oder ein anderes Hilfsmittel beim Absteigen benutzen sollen. Er hatte sich deshalb durch eigenes Verschulden den Schaden zugezogen. Der Beklagte war nicht verpflichtet, ihn zu erlösen und die Klage mußte abgewiesen werden. (Nachdruck verboten.)

### Kirchennachrichten.

**Nies:**  
Am 9. Trinitatissonntage 1906.  
Predigt für den Hauptgottesdienst:  
1. Kor. 10, 12-13.  
für den Früh-Gottesdienst:  
1. Petr. 4, 8-11.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pfarrer Friedrich) und um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Schneider).  
Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche.  
Pastor Bed und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

**Männer u. Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
**W. Jungfrauenverein.**  
Die Versammlung fällt aus.  
**Sonntag mit Jahntshausen:**  
9. Trinitatissonntag.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche.

**Weiba:**  
9. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Glaubig und Schaiten:**  
Sonntag, den 12. August.  
**Glaubig:**  
Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.  
Nachm. 1 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.  
**Schaiten:**  
Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.  
Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

**Röberan:**  
9. Sonntag nach Trinitatis, den 12. August, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Zeitheim:**  
Am 9. Sonntag p. Trin. (12. August) 06) Erntedankfest mit Predigtgottesdienst vorm. 8 Uhr. Gesang des Kirchenchors: „Alles, was Odem hat, lobet den Herrn.“ Chor von Siller.  
**Größe:**  
Am 9. Trin.-Sonntage vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (1. Kor. 10, 12-13) P. Durhard; nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten der Kirche. — Jünglingsverein: 1/2, 3 Uhr abends Versammlung im Pfarrgarten.

**Katholische Kapelle, Nies,**  
Friedrich-August-Strasse.  
7 Uhr hl. Weicht, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen; nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. Wochentags hl. Messe 1/8 Uhr.  
Mittwoch (Fest Mariä Himmelfahrt) 7 Uhr hl. Weicht, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen.

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.

### Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.  
(Nachdruck verboten.)

„Vielleicht in den ersten beiden Sprachen. Was man sonst von mir verlangt, werde ich mir durch eifernen Fleiß schnell aneignen. Nur von der Buchhaltung verstehe ich nichts.“  
„Ist auch nicht nötig, dafür ist Launig da, mein altes Kalkotum. Er wird Ihnen draussen begegnet sein, der schiefste Kerl mit den glühenden Augen. Er ist ein eifriger Mensch, aber treu und zuverlässig, so daß ich seine bösen Eigenschaften gern in Kauf nehme. Fürchten Sie seine Zunge nicht, er hat gar keinen Einfluß auf mich. Vertrauen habe ich nur zu einer einzigen Person im Hause, das ist meine Tochter, der müssen Sie gefallen. Es wird Ihnen übrigens nicht so schwer werden, wenn Sie Ihren Platz ausfüllen.“  
„Ich werde mir die möglichste Nähe geben, den Ansprüchen des Hauses zu genügen.“  
„Das will ich hoffen. Sie übernehmen die erledigte Stelle des Expedienten und Inspektors der Fabrik, ein verantwortlicher Posten, indessen bei gutem Willen und einiger Umsicht werden Sie ihm gewachsen sein. Dafür erhalten Sie ein Gehalt von 300 Mark und das übliche Douceur, wenn wir mit Ihnen zufrieden sind. Ist Ihnen meine Proposition recht, so schlagen Sie ein.“  
Below legte endlich die Hand in die des Kommerzienrats.

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir entgegenbringen und werde alles thun, um durch meine Führung und durch meinen Fleiß dasselbe zu rechtfertigen.“  
„Sehen gut, das findet sich, ich werde mir erlauben, in diesen Tagen selbst ein kleines Urtheil über Ihre Brauchbarkeit zu fällen. Jetzt haben Sie die Güte, zu dem Expedienten-Stellvertreter zu gehen und Rücksicht in Ihre Obliegenheiten zu nehmen, Herr Below wird Sie später in Ihr Amt einführen. Doch halt, warten Sie noch einen Augenblick.“

**Nord-Süd-Ost und West**  
**Salem Aleikum**  
ist überall die Best!  
**Salem Aleikum-Cigaretten**  
Keine Ausstattung nur Qualität

**Gegen Monatsraten von 2 M.**

<b>Musikwerke</b> selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten Pfeifer Photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen. Man fordere illustr. Katalog 990 gratis und frei. Postkarte genügt.	<b>Zithern</b> aller Arten, Saiteninstrumente, Violinen nach alten Meister-Mod. Mandolinen, Oularrten, Harmonikas.	<b>Grammophone</b> garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Photographen mit elektrischen Hartgummiplatten.
---	--	--

**Bial & Freund in Breslau II.**

**Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden**  
Jetzt Moritzstraße 21, I., Ecke Johannesstraße, empfiehlt bis auf weiteres:

Ästelsauche	pro Lowry 10 000 kg	Mk. 17.-
Roate = 44 Faß		28.-
Pferedünger (auch ab Chemnitz)		40.-
Mollerei-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)		40.-
do. („Stroh-Streu“)		55.-
Hinderdünger		38.-
Strohdünger		35.-
Rutteldünger		28.-
Strahensechricht (roh)		10.-
do. (gelagert)		15.-

ab anderer Gerichte  
hellen Strohens

„Er brückte auf einen Knopf an seinem Schreibtische und nahm das Hörrohr des Telefons zur Hand.“  
„Bist Du da, Lulu?“ fragte er mit jählichem Ausdruck in seiner Stimme. „Komm doch zu mir herüber. Bitte gleich! Ich will Sie meiner Tochter vorstellen.“  
Below gemeldet, „warten Sie, ich halte das für notwendig, bevor Sie sich im Geschäfte umschauen. Lulu besitzt ein sehr scharfes Auge und wird mir sofort sagen, ob Sie die geeignete Kraft sind, welche wir suchen.“  
Edmund verbeugte sich lächelnd, es war in der That eine eigenthümliche Situation, in welcher er sich hier befand. Er fürchtete den Blick der Dame nicht, im Gegentheil, bisher war ihm die Genuß der Frauen stets zugeflogen, bis — er in das Kneid gerathen, das machte ihn noch immer etwas unsicher. Er fühlte, wie ihm das Blut in die blaffen Wangen krieg und das Herz begann wieder zu klopfen.  
Die junge Dame, welche durch eine Thüre zur Linken eingetreten war, betrachtete ihn mit fragenden aufmerksamen Blicken.  
„Herr von Below, von dem ich bereits zu Dir gesprochen habe, unser neuer Inspektor und Expedient,“ stellte ihn der Kommerzienrath seiner Tochter vor, „meine Tochter Lulu, ich wollte ihn nicht in sein Amt einführen lassen, bevor Du nicht ihn kennen gelernt hast.“  
Lulu nickte freundlich, herablassend, Below verbeugte sich tief vor der Tochter seines Prinzipals.  
„Der Herr Kommerzienrath war so gütig, mir die Stelle anzubieten. Ich kann nicht oft genug wiederholen, daß ich dadurch hochbeglückt worden bin, da ich ohne Vorkenntnisse eintrete und nichts als meine bescheidenen Persönlichkeit und den besten Willen mitbringe,“ sprach Edmund.  
„Ja, Papa kennt seine Leute“, entgegnete die junge Dame, den eleganten Mann mit offenbarem Wohlwollen ansehend, „er weiß immer gleich Bescheid. Auch ich kann Ihnen das

**H. Stedie, Maschinenfabrik, Kobeln**  
Hauptredner Amt Kommandant Nr. 41.  
Großes Lager  
**landw. Maschinen und Geräte.**  
Die neuesten Modelle in Stadtmähern, Getreidemähern, Garbenshinder Mäseh Barry und Cornif. Pferdewagen, Orawender, Handkiespflügen versch. Systeme. Klüppeljauchpumpen, als beste Pumpe der Gegenwart.  
**Alfa-Separator Modell 1906,**  
vollständig neue Konstruktion, als das Beste auf diesem Gebiete.  
Butterfässer, Viktoria- und Schmidt'sche. Dampfwaschmaschinen System Kraus, die beste Waschmaschine. Schmidt's Patent-Waschmaschinen, Brüggenmaschinen, Wäschewaschinen. Attila, Germania und Mars-Fahrräder in größter Auswahl. Raumann's Nähmaschinen. Größtes Ersatzteillager. Weitgehendste Garantien.  
Original Alfa-Separatoröl. Billigste Preise.

**Ich Anna Csillag**  
mit meinem 185 Ctm. langen Niesens-Porelei-Oaar, habe solches in Folge 14 monatl. Gebrauches meiner selbsthergestellten Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden. Sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Bartthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Ziegels 2 Mark, doppelter Ziegel 3 Mark.  
Postversand täglich  
Bei Vereinfachung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.  
**Anna Csillag,**  
Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.  
Zu haben in Nies bei A. V. Gennide.

**131173 Personen** am 31. Dezember 1905 bei dem „**Gisela-Verein**“ unter dem Protektorate Ihrer K. u. K. Hoheit der durchlauchtigsten Frau **Prinzessin Gisela von Bayern** versichert.  
**136,4 Mill. Mark**  
Ausbeute, Willkürbest., Studiengeld- und Lebensversicherung nach verschiedenen Kombinationen. — Billigste Prämien. — Günstigste Versicherungsbedingungen.  
Der Anteil der Mitglieder am Reingewinn der Anstalt betrug in den letzten Jahren je 7 1/2 Prozent.  
Alle Versicherten haben Anteil am Jahresgewinne für die Jahre 1899—1903 wurde im Jahre 1904 Mk. 1,095,000 an Gewinnanteilen ausbezahlt.  
**Aktiva Mk. 49,020,000.—**  
Verlangen Sie Prospekte! Sie erhalten dieselben kostenfrei seitens der **Subdirektion für das Königreich Sachsen, Wilhelm Herter, Halle a. S., Wettinerstr. 33.**  
Tüchtige Vertreter allerorts gesucht.

Vertrauen nicht verlassen und hoffe, daß Ihr Einverständnis uns Vortheil bringen wird. Nicht wahr, Papa, 500!“  
„Aber Kind, wo denkst Du hin?“  
„Ich wünsche es, weil er doch repräsentiren muß. Bobbin das Gegenheil fährt, haben wir gesehen. Der Herr Herr war ein schrecklicher Mensch. — Er stahl — denken Sie einmal — er betrog meinen vertrauensvollen Papa — doch ich litte es nicht länger.“  
„Aber Lulu.“  
„Weshalb soll man den Herrn schonen,“ fragte die Dame determinirt. „Du bist freilich so gut und nachsichtig. Aber ich — o mein Herr. Vor mir müssen Sie sich in Acht nehmen. Ich habe scharfe Augen.“  
„Ich werde nie etwas thun, was ich zu verbergen nöthig hätte,“ erwiderte Edmund stolz. „Ich werde mich aber auch freuen, wenn Sie das Gute sehen, gnädiges Fräulein, und wie das Geschäft in meiner Hand gedeiht.“  
„Das, bitte, ist Papas Sache,“ meinte sie abwehrend, „ich bin nur für das Böse. Jetzt darf ich mich wohl zurückziehen, Papa?“  
„Wenn Du nicht mehr zu ratiociniren hast, gehab Dich wohl“, antwortete der Gefragte lachend.  
„Adieu, Papa, auf Wiedersehen! Adieu, mein Herr!“  
Sie machte gegen Beide eine leichte Verbeugung und verschwand so schnell, wie sie gekommen war.  
Below sah dem Mädchen mit verwunderten Augen nach. Es war eine große, schlank, etwas herknöchige Erscheinung mit schmaler Taille und ausgeprägter Büste. Auf dem tabellenlosen, runden Hals sah der kluge Kopf, mit häßlichen, gefälligen Gesichtszügen, roten Lippen, leuchtenden Nehaugen und dunkeln hochgeschwungenen Augenbrauen. Ein harter römische Nase und ein rundes, hervortretendes Kinn gaben ihr ein energisches Aussehen. Der Kopf der Jugend — die Dame mochte ungefähr 20 Jahr alt sein — wurde durch den Ausdruck der Berechnung und des Eigenwillens etwas ver-







wachten sie, und diese mußten es gewesen sein, die dem General, der eben Heringsalopperte, ein Hurra zugerufen hatten. Der eine von ihnen wies mit dem Arm auf die-  
sen hin, und aller Köpfe wandten sich noch dem Tavon-  
reitenden nach.

Dem Fenster des Obersten schätzte gegenüber hielt jetzt der General seinen Fuß an. Der Adjutant blieb einige Schritte zurück. Wie aus Erz gegossen, in militärisch strammer Haltung standen die Glieder der Infanterie-  
kolonne vor ihrem Vorgesetzten.

Der winkte ihnen mit der Hand einen Gruß zu. „Jungens“, rief er, „das habt Ihr brav gemacht, ich danke Euch dafür! Ihr habt einen tapferen Feind vor Euch, der uns das Siegen schwer macht, aber Ihr habt Euch nicht ins Bohorn jagen lassen! Macht Euch auch ferner so gut, daß ich mich weiter an Euch freuen kann. Und zum Gott befohlen! Der Tanz geht gleich wieder los. Wir wollen ihn mit Ehren bestehen.“

Die Worte waren so warm gesprochen, daß man hätte, sie konnten kein bloßes Lippenwort sein. Eine ver-  
vollkommene Bewegung kam hindurch und machte den Ein-  
druck dieser Worte noch wirksamer.

Stürmisch war der Jubel, der lautlos von neuem aus-  
brach, mit dem die Soldaten ihrem General antworteten. Auch Wildensfeld wachte sich verhalten eine Träne aus den Augen: die Rede, und vorzüglich die Anerkennung, die dem Bayern gezollt wurde, hatte ihn bewegt.

Auf dem Balkon der nebenan liegenden Villa erschien die englische Familie, die dort das Quartier während der Besatzung bezogen hatte. Die Tochter, einen gefüllten Champagnerglas in der Hand, bewegte sich weit vor, wäh-  
rend Hr. Smith, ihr Vater, die Champagnerflasche schwenkte.

Der General winkte dankend, machte eine bebauende Bewegung mit den Schultern, rief aber zugleich fröhlich hinauf: „Neben Sie mir das köstliche Raß auf, ich hole es mir selber“ und verschwand gleich darauf in eine Seitenstraße.

Wildensfeld wandte sich langsam zu seinem Diener, der hinter ihm stand. „Johann!“ sagte er, „ich glaube, das wird der Brangel gewesen sein, von dem General Tamn mir erzählt hat. Die Holsteiner sollen in der Kam-  
pagne 48 und 49 sich mit Begeisterung von ihm haben führen lassen, weil er ein Herz für sie gehabt hat. Na, und diesen Reuten merke man auch an, daß sie mit ihrem General durch die und dann gehen werden.“

Der Oberst hatte köstlich gesteuert. Es war General Brangel gewesen, der eben zu dem Detaillon Kom-  
mandant gesprochen hatte und nun in die Stadt zurücktrat, um weitere Befehle zu erteilen. Nach der Einnahme von Kliffingen, als er eben für die Errichtung seiner Reute Sorge trug, war ihm die Meldung gebracht worden, daß die Bayern sich auf den hinter Kliffingen gelegenen Höhen festsetzen wollten. Zugleich erhielt er auch den Befehl Weckens, seine Truppen zu sammeln und sofort die südlich gelegenen Berge, die Winterleite und den Stationsberg, zu säubern. Ganz leicht war das nicht in der Geschwindigkeit zu bewerkstelligen gewesen, denn die Soldaten, die nach einem Trank schliefen, waren im ganzen Städtchen zerstreut und hier in Hölzer und Keller getaucht, um ihren Durst zu löschen. Doch die Signale wie Kommandos riefen bald auch die letzten Säumigen auf ihre Posten.

Brangels Arbeit in Kliffingen war jetzt getan. Er wollte nun nach dem Stationsberge, wofür er das Ba-  
taillon Kommandant geschickt hatte, um als letzte Haken-  
bedeckung zu dienen. Sein Adjutant überbrachte den übrigen Truppen der Brigade den Befehl, auch dorthin zu kommen. Als der General am Kurhause vorbeikam, stand die eng-  
lische Familie noch immer auf dem Balkon ihrer Villa.

Eifrig winkte man ihm den Hut aus zu, und diesmal ge-  
schah das nicht umsonst.

Brangel drängte seinen Fuß, die goldfarbene State-  
Platane, dicht an die Mauerdrückung, nahm mit lächel-  
ndem Lächeln das überschäumende Glas und leerte es bis zum letzten Tropfen auf das Wohl der jungen Dame, die zwischen Befangenheit und freudiger Erregung dem Sieger des Tages auch für seine ferneren Kriegstaten Glück wünschte.

„Darauf trafen Sie mit mir an“, rief er ihr fröh-  
lich zu.

Der alte Herr nickte von neuem die Champagner-  
flasche, und klugend trafen sich die Gläser.

Brangel leerte rasch das seine, winkte noch einmal freudlichen Dank und gelobte davon.

Nur für kurze Zeit hatten die Schüsse geschwiegen. Jetzt knallte von neuem Geschützfeuer, und zwar vom Kirchhof her. Der Angriff der Preußen auf diesen noch von den Bayern besetzten Platz wurde mit aller Energie durchgefochten.

Generalleutnant von Joller versuchte, dem Vorbrechen der Preußen Einhalt zu tun, indem er eine bereitstehende Eskadron des Urtroisregiments zur Hilfe be-  
orderte.

Teitenborn, der mit fest zusammengebißenen Zähnen das gezwungene Rückwärtsgucken mitgemacht hatte, redete sich jetzt im Entsetz. Seine Augen leuchteten, und in seinen Adern flüßte er wieder die volle Jugendkraft, als er mit seiner Eskadron wie Wettersturm dahinjagte, um den schwer bedrückten Kameraden zu Hilfe zu kommen.

Da aber plötzlich stach der wilde Galopp der vorder-  
sten. Die Pferde wichen zurückgerissen. Sie bäumten sich hoch auf und brachten Verwirrung in die Reihen der folgenden.

„Was gibts?“ Teitenborn hat es unbewußt gerufen und ist weiter vorwärts geprengt. Aber auch er muß sein Tier jetzt plagen, denn schweiß fällt über die Höhe ab, und ein breiter Holzweg macht das Fortwärtstommen unmöglich.

Kugeln prasseln auf die Reiter nieder, sie halten im heftigsten Feuer, und „Recht — Marsch!“ lautet das Kommando.

Teitenborn zieht die Stirn kraus. Ihn paßt das nicht, aber Gehorsam ist Soldatenpflicht. Er wendet sein Pferd und will mit den andern rückwärts jagen. Da steht es dicht neben ihm, und die er noch weiß, wie es ge-  
schah, fühlt er einen leichten Schmerz in der Seite, und zugleich quillt das warme Blut durch seine Uniform. Ein Streifschuß hat ihn getroffen. Er wankt nicht im Sattel, er kommt mit der Eskadron wieder in die Reihenstellung hinein, aber ein Kamerad bemerkt die Blässe seiner Züge, sieht das rinnende Blut und dringt darauf, daß er verbunden wird. Er läßt es geschehen, nimmt auch den stürzenden Wein, den der Arzt ihm reicht, aber er erhebt mit Entschiedenheit den Tag heute noch aushalten zu wollen, der Streifschuß habe nichts auf sich.

So steigt er denn wieder auf seinen Schimmel, und schweigend, doch mit unruhig flackernden Augen, harret er des Augenblicks, wo die Reiter noch einmal zum Kampfe gerufen werden sollen.

Zu dieser Zeit leisteten die bayerischen Kompagnien im Kirchhofe verzweifelten Widerstand, doch immer enger wurden sie vom Feinde umschlossen, und um 3 Uhr mußte sich die tapfere Besatzung zur Räumung begeben. Unter Hurra brachen die Truppen mit gefülltem Bajonet aus dem Tore hervor und bahnten sich, — wenn auch mit schweren Verlusten, — den Weg zu dem rückwärts bei Winkels stehenden Truppen. Auch die übrigen bayerischen

Bataillone mußten den Rückzug antreten, gebückt durch das Feuer der Batterie Jeller.

Unterdessen hatten sich bayerische Schützen gegen den Einberg und gegen diese Batterie gewendet, die in vor-  
geschobener Stellung äußerst gefährdet lag. Da jagte im wilden Schwarm eine Eskadron Urtroisregiments den Hang des Einbergs hinab. Die Sonne blitzt auf ihren Helmen und beleuchtet die stürmende Reiterchar, die zur Rettung ihrer Batterie eilt und ein herrliches Bild voll Kraft und Schneid abgibt. Eine breite Kede schiebt sich in den Weg, doch unbekümmert sehen sie in klarem Sprünge hinüber. Ein Knall, der jedes Reiterherz entzückt hätte. Aber nun knallt es plötzlich hinter ihnen. Ein Trupp preussischer Schützen hat hinter jener Kede Deckung gesucht. Es waren von den Reitern übersprungen worden und landten ihnen nun ein Hüdenfeuer nach.

Rasch wendet die Eskadron um und haut ein. Teiten-  
born ist der erste, der mit gezogenem Säbel auf die Schützen einbringt, die Deckung suchen. Im Nu sind die Sol-  
daten umzingelt. Ein kurzes, verzweifertes Ringen, Schüsse knallen, Schwerthiebe sausen nieder, und Blutgetränk wird die Straße. Nur wenige der klugen Männer konnten ent-  
kommen, die meisten von ihnen liegen tot auf dem Kampf-  
platze, oder sind verwundet und in Gefangenschaft geraten.

Weiter jagt die Eskadron, um die Batterie zu retten, aber jetzt muß sie wenden und sich hinter Winkels zurück-  
ziehen. Auch die Batterie Jeller verläßt ihren Platz, um eine andere Stellung aufzusuchen, denn die Preußen sehen ihr Vorgehen auf der ganzen Linie fest.

Einer ist aber nicht mit seiner Eskadron zurückge-  
kehrt. Sie haben es nicht bemerkt bei dem eiligen Ritt, nun aber merken sie es genau, als sie bei Winkels an-  
langen und der herrenlose Schimmel sich zur Seite der Eskadron stellt, an seinen alten Platz.

Sein Reiter liegt blutend, mit einer Schußwunde durch das Bein, in dem Holzweg. Er hat nur noch das unklare, freudige Bewußtsein, die Batterie durch die Reiter-  
truppe vor einer Wegnahme bewahrt zu haben, dann schwindet ihm die Sinne. Der Hülferuf am Vormittag und jetzt hat Teitenborn auf das äußerste geschwächt, und müde, tobende schlief er die Augen.

Brangel war es in dieser Zeit gelungen, den Sta-  
tionsberg und die Winterleite vom Feinde zu säubern. Er rückte mit den Truppen gegen Winkels vor, als ihm der Befehl zuging, die Vorhut der Reserve zu übernehmen. Das 19. Regiment, das für diesen Tag unter seinem Be-  
fehl trat, hielt den Wald zwischen Winkels und Kliffingen besetzt.

Wegen vier Uhr rücketen sich nun die Truppen bei Winkels zum Hückeren ein. Nach den übertrieben An-  
strengungen des Tages war ihnen die Ruhe zu gönnen. Doch schon eine Stunde später, als das Bataillon Gar-  
low ausrückte, um die 19er abzulösen und die äußersten Vorposten zu übernehmen, fandte dieses die Meldung an Brangel, daß sich Kommandos von Kliffingen her zeigten. Der General ließ sofort die Batterie Granaten auffahren und schickte zwei Kompagnien nach dem Ein-  
berge. Zugleich aber sandte er Weckens die Meldung, daß er beschreite, die stark ermüdeten Truppen würden kaum imstande sein, einem weit überlegenen Feinde zu widerstehen.

Die Antwort des Divisionskommandeurs lautete, daß er überzeugt sei, Brangel mit seinen acht Bataillonen und zwei Batterien sei dem Angriffe vollständig gewachsen.

Kurz entschlossen ließ nun der General die Batterie über auf den Höhenrücken auffahren, um, gebückt durch das Feuer der Geschütze, die vorgeschobenen Truppen zu-  
rückziehen und sammeln zu können. Sobald er sich über-

zeugt hätte, daß dies geschehen war, gab er den Befehl: „Das Ganze vorziehen.“

Das Signal wurde geblasen und von allen Seiten ausgenommen.

Schmetternd drate aus den höchsten Waldspitzen der elektrisierende Ruf als Antwort wider, und zugleich traten die Kolonnen in der Mitte mit schlagenden Trommeln an. Auf der ganzen Linie rasselte der Sturmgeschütz, und alle Truppenteile eilten den flatternden Fahnen nach, den Wahrzeichen der Ehre, die ihnen vorangetragen den Weg wiesen.

Es ist ein eigen Ding um solchen schmetternden Kriegs-  
ruf, der jeden, der das Schwert führt, daran mahnt, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo es gilt, den Fahnen-  
eid einzulösen und Doherknecht zu zeigen.

Das Signalfloß und das Wirbeln der Trommeln weckte auch Teitenborn aus seiner Bewußtlosigkeit. Lang-  
sam öffnete er die Augen; schloß sie aber wieder, gekrönt von den roten, glühenden Strahlen der untergehenden Sonne. Mit scharfer Klarheit leuchtete ihm die Erinnerung zurück, und ein jähes Erschrecken durchdrachte ihn bei dem Gedanken, daß er hier lag, unfähig, sich weiter zu schleppen, während der Trommelschlag des Feindes immer näher herandröhnte. Gefangenahme stand zu erwarten. Er grub die Zähne in die Unterlippe, und wie Fieberrost schüttelte es ihn, wenn er sich Jagers Kniefuß vorstellte bei der Nachricht, er sei in Gefangenschaft geraten.

Laut rühmend versuchte Teitenborn, sich aufzurichten. Es ging nicht. Er wartete gut, aber der linke Fuß ver-  
lagte den Dien, und an ein Weitererschleppen war dafür nicht zu denken.

„Na, — Rang es nicht wie ein Hufschlag durch das Trommelgerassel hindurch? Er horchte gespannt. Nein, er holte sich nicht gerirt, — immer näher kam es, — und nun das helle Wiehern eines Pferdes! — War es ein Freund oder Feind, der sich näherte? Sein Herzschlag stockte; in zitternder Erwartung, die Hand an der Waffe, harrete er nach jener Kede hin, die er noch vor kurzem mit seinem Schimmel so spielend genommen hatte. Von dort her kam jetzt Rettung oder Gefahr. Nun wußt er war auch gegen den Feind gewappnet und bereit, sich auf das äußerste zu verteidigen. Na, — ein glatter Sprung über die Kede, — die bekannte, ach so vielgeliebte Uniform, — und jetzt eine gleichmäßige Gestalt, die vom Pferde springt, ein frisches, gutmütiges Gesicht, das in Freude und Nüch-  
terung erglänzt, und ein lauchender Mund, der ihm glück-  
selig zurauf: „Herr Leutnant, da bin ich! Maria und Jo-  
seph! Was bin ich froh daß mein Leutnant da noch lebendig vor mir steht.“

„Knecht, guter, treuer Kerl“, murmelte Teitenborn und küßte dabei, wie seine Wimpern feucht werden. „Na, Na, mich nicht stören lassen!“

„Na, wo werde ich denn! Da verdiente ich ja, krumm geschlagen zu werden! Wie der Schimmel anfang ohne meinen Leutnant, merke ich die Geschichte und dachte gleich an den Holzweg!“ Er hatte, während er sprach, sein Pferd hart an den Baum gedrängt, an dem Teitenborn lehnte, und die Zügel um einen Ast geschlungen. „Am Bein hat's der Herr Leutnant weggegriffen, ich seh' schon! Na, — es wird sich schon machen“, fuhr er eifrig fort. „Hier auf meine Schulter müssen sich der Herr Leutnant stützen, und dann hebe ich ihn hoch heraus!“ Das letzte Wort war mit einem Seufzer der Erleichterung ausge-  
sprochen, denn bei dem klugen gerufenen „hoch“ hatte der Getreue mit Anstrengung seiner ganzen Kraft den Be-  
wunderten in den Sattel gehoben. „So“, freute er sich, „das ging! Nun setze ich mich auf die Kruppe, und der Herr Leutnant rüden ein bißchen nach vorn, dann mach